

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2022
der Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank, Dortmund

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur Wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
 - 1. Prognose zum Geschäftsverlauf mit wesentlichen Chancen und Risiken
 - 2. Prognose zur wirtschaftlichen Lage mit wesentlichen Chancen und Risiken
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 3. Gesamtaussage zum Prognosebericht
- E. Zweigniederlassungen

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftsmodell

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank bietet im Rahmen ihrer Gesamtbankstrategie Lösungen in vielen Finanzfragen: vom Zahlungsverkehr über Finanzierungen bis hin zu Geldanlagen, für die ethisch-nachhaltige Kriterien definiert wurden.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das institutionelle und das private Kundengeschäft. Zu den institutionellen Kunden der Bank zählen die evangelische Kirche mit ihren Landeskirchen, Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen sowie Freikirchen. Der Bereich der Diakonie umfasst u.a. Krankenhäuser, Hospize, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen oder Menschen mit Einschränkungen, Kindertagesstätten, Werkstätten für Menschen mit Einschränkungen und Jugendhilfeeinrichtungen sowie deren Förderkreise und Stiftungen. Darüber hinaus wird die Schaffung bezahlbaren Wohnraums finanziert. Zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung wird auch das Eigengeschäft als Geschäftsaktivität betrieben. Wir nutzen als Institut darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank bietet ihre Leistungen bundesweit an. Die Betreuung der Kunden erfolgt im Wesentlichen von den Standorten Dortmund (Hauptsitz), Dresden (Zweigniederlassung), der Filiale in Berlin sowie von unseren Repräsentanzen in Düsseldorf, Hamburg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg und Stuttgart aus. Hauptvertriebswege sind neben dem persönlichen Kontakt, der Kontakt über Fernkommunikationsmedien (Telefon und zunehmend auch Video) und vorrangig bei den Privatkunden das erweiterte Angebot im VR-OnlineBanking bzw. über die Homepage der Bank.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2022 spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belastet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %. Die Wirtschaftsleistung nahm damit deutlich schwächer zu als 2021 (+2,6 %), trotz der auch 2022 noch andauernden Erholung vom Coronakrisenjahr 2020. Die allgemeine Teuerung zog kriegsbedingt weiter an. Gedämpft wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zudem durch den bereits vor dem Kriegsausbruch verbreiteten Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie, die sich unter anderem in zeitweisen Lockdowns in wichtigen Häfen und Metropolen Chinas und den streckenweisen hohen Krankenständen hierzulande zeigten. Auf Jahressicht haben die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um deutliche 4,3 % zugelegt und mit soliden 2,1 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen. Die Konsumausgaben des Staates sind um 1,2 % gestiegen. Der Außenhandel erholte sich weiter vom pandemiebedingten Konjunkturerbruch des ersten Halbjahres 2020. Die Exporte nahmen um 2,9 % und die Importe um 6,0 % zu. Die Lage der öffentlichen Finanzen blieb angespannt. Unter anderem wegen verschiedener Einmalzahlungen zur Abfederung der hohen Energiekosten übertrafen die Ausgaben erneut die Einnahmen. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum gestiegenen Bruttoinlandsprodukt dürfte sich von 68,6 % im Vorjahr auf rund 67 % vermindert haben. Die Arbeitslosenquote sank von 5,7 % im Vorjahr auf 5,3 %. Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag mit 6,9 % im Jahresdurchschnitt 2022 erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 %. Einen noch höheren Anstieg der Preise für die Lebenshaltung hatte es zuletzt 1973 mit 7,1 % gegeben. Maßgeblich für die enorme Teuerung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekrieges sowie der andauernden Lieferengpässe stark stiegen.

Finanzmarkt

Weltweit reagierten Notenbanken auf die hohe Inflation mit Zinserhöhungen, also einer restriktiveren Geldpolitik. Die US-Notenbank Fed erhöhte ihren Leitzins erstmals im März 2022. Die Europäische Zentralbank (EZB) folgte im Juli 2022. Zuvor hatten beide Notenbanken eine stark expansive Geldpolitik mit sehr niedrigen Zinssätzen betrieben. Die Federal Funds Rate lag bei 0 bis 0,25 %, die Hauptrefinanzierungsrate der EZB ebenfalls bei 0 %. Zum Jahresende 2022 lag der Leitzins der EZB bei 2,5 %, der der Fed bei 4,25 bis 4,5 %.

Euro

Die europäische Gemeinschaftswährung schwächte sich im Jahresverlauf – ausgehend von einem Kurs zum Jahresauftakt von 1,14 Dollar – gegenüber dem Dollar deutlich ab. Insbesondere in den ersten drei Quartalen 2022 wirkten sich die schnelleren Zinserhöhungen der Fed und die erwarteten schweren konjunkturellen Folgen der Energiekrise für Europa durch Russlands Angriffskrieg negativ auf den Wechselkurs des Euro aus. Auch der Status des Dollar als sichere, globale Reservewährung ließ die Gemeinschaftswährung wie viele andere Devisen an Gegenwert verlieren. Im August unterschritt der Euro erstmals seit 2002 die Parität zum US-Dollar. Die Gemeinschaftswährung beendete das Jahr 2022 mit einem Gegenwert von 1,07 Dollar, was immer noch einen Rückgang von 6,1 % zum Vorjahresendwert bedeutet.

Rentenmarkt

Das vergangene Jahr war auch für die internationalen Anleihenmärkte außergewöhnlich. Sorgte Russlands Angriff auf die Ukraine unmittelbar noch für einen Rückgang der Anleiherenditen und damit eine Kurserholung, stiegen diese im weiteren Jahresverlauf deutlich. Die zunehmend straffen Zinsschritte weltweit wichtiger Notenbanken, insbesondere aber in den Industrieländern, bewirkten einen deutlichen Kursverfall. Entsprechend stiegen die Renditen deutlich. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe stieg auf 2,56 % zum Jahresende. Damit lag die Rendite 274 Basispunkte höher als zu Jahresanfang.

Aktienmarkt

Der DAX begann das Jahr mit leichten Verlusten, die sich nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine schnell ausweiteten. Nach noch 15.884,86 Punkten zum Jahresauftakt fiel der Deutsche Leitindex bis zum 8. März auf einen zwischenzeitlichen Tiefstand von 12.831,51 Punkten. Am 29. September erreichte der DAX seinen Jahrestiefstand mit 11.975,55 Punkten. Dahinter standen die mit dem Krieg verbundenen Preisanstiege bei Rohstoffen und insbesondere Energie, also Erdöl und -gas. Zudem verteuerte die zunehmend weniger expansive Geldpolitik die Refinanzierung der Unternehmen und senkte die Wachstumserwartungen für das laufende und die kommenden Jahre. Da der Energieverbrauch aufgrund des milden Wetters sank und die chinesische Wirtschaft bis spät im Jahr in Corona-Lockdowns verharrte und entsprechend weniger Energie nachfragte, fielen auch die Notierungen der Energiepreise. Zuletzt wandte sich die Volksrepublik China im Dezember 2022 von ihrer Null-Covid-Politik ab, wodurch sich eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und damit wieder mehr Absatzchancen für westliche und deutsche Unternehmen abzeichneten. Der DAX konnte sich daher zum Jahresende auf 13.923,59 Punkte erholen, ein Anstieg um 16,3 % zum Tiefstand in September. Auf das Gesamtjahr gerechnet verlor der DAX allerdings 12,3 % und zeichnete sich wie die globalen Aktien- und Anleihenmärkte durch deutlich gestiegene Volatilität aus.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kirche

Die Entwicklung der Kirchen, und damit der Kirchensteuereinnahmen, wirkt direkt auf die Geschäftsentwicklung der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank. Für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) lagen die Kirchensteuereinnahmen 2021 bei EUR 6,0 Mrd. nach EUR 5,6 Mrd. im Jahr 2020 und somit wieder auf dem Vor-Corona-Niveau. Nach wie vor ist die Entwicklung sowohl von der Konjunktur als auch von den Steuerzahlungen der sogenannten "Babyboomer" kurz vor dem Renteneintritt begünstigt, die die rückläufigen Mitgliederzahlen überlagern. Die EKD-Studie "Kirche im Umbruch - Projektion 2060" geht davon aus, dass sich die Mitgliederzahl der Evangelischen Kirche in Deutschland bis 2060 halbiert. Die daraus resultierende Reduzierung der Kirchensteuereinnahmen wird zusammen mit weiter steigenden Ausgaben den finanziellen Spielraum der Evangelischen Kirche einschränken.

Entwicklung der Diakonie

Diakonische Einrichtungen erfahren insbesondere beim Thema Pflege im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel eine erhöhte gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Während der Coronapandemie hat sich diese Wahrnehmung weiter verstärkt. Der überwiegende Teil der von uns begleiteten diakonischen Branchen wird von der Politik als "systemrelevant" eingestuft. Gleichzeitig besteht ein Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen. Diese Herausforderung zu bewältigen und dabei weitere Entwicklungen wie z.B. die

Digitalisierung voranzutreiben, prägt die Zukunft der diakonischen Träger und Unternehmen. Die Auswirkungen des Klimawandels und andere Themenfelder der Nachhaltigkeit werden darüber hinaus nicht nur wegen der sich ändernden ordnungspolitischen Rahmenbedingungen in den Strategien der kirchlichen Sozialwirtschaft eine zunehmende Rolle spielen.

Wettbewerbssituation

Neben der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank gibt es mit der Evangelischen Bank eG eine weitere evangelisch ausgerichtete genossenschaftliche Kirchenbank; mit der Bank für Sozialwirtschaft AG eine weitere überregionale Bank für Einrichtungen der Sozialwirtschaft. Darüber hinaus stehen wir im Wettbewerb mit örtlichen Sparkassen und Volksbanken sowie zum Teil auch mit Direktbanken und ökologisch ausgerichtete Banken.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Wir planen und steuern die Entwicklung unseres Institutes u.a. über unsere mehrjährige strategische Ertrags- und Kapitalplanung sowie im Rahmen unseres Risikotragfähigkeitskonzeptes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren, die sich aus unserer Gesamtbankstrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität und Stabilität der Bank haben wir die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: „BE vor Bewertung/dBS“) festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Die finanzielle Leistungskennzahl BE vor Bewertung/dBS ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss zuzüglich der Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken, des Steueraufwands sowie des Bewertungsergebnisses, bereinigt um wesentliche periodenfremde Erfolgsposten bzw. Einmaleffekte und Sondereinflüsse. Die Durchschnittsbilanzsumme (dBS) ermitteln wir als Durchschnittswert der monatlichen Umlaufbilanzsummen.

Für den Leistungsindikator haben wir eine strategische Bandbreite zwischen 0,45 % und 0,55 % der durchschnittlichen Bilanzsumme festgelegt.

Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Institutes haben wir die Cost-Income-Ratio (nachfolgend: „CIR“) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um betriebswirtschaftlich außerordentliche Sonderfaktoren, dar.

Bei der Cost-Income-Ratio streben wir mittel- und langfristig ein Ambitionsniveau von 45 % an. Die Kennzahl soll einen Wert von 55 % dauerhaft nicht überschreiten.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank werden im Kontext unserer Geschäftsaktivitäten und steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamsten Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient uns die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR (CRR - Capital Requirements Regulation).

Die Gesamtkapitalquote ermittelt sich als Verhältnis der gewichteten Risikoaktiva (Gesamtrisikobetrag) zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln nach Art. 72 CRR.

Strategisch streben wir eine Gesamtkapitalquote an, die die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus dem SREP-Bescheid (SREP - Supervisory Review and Evaluation Process) vom 28. November 2022 sowie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelempfehlung aus den Schreiben der BaFin an uns vom 24. November 2022 einhält. Als Ambitionsniveau haben wir darüber hinaus einen Puffer von + 1 Prozentpunkt bestimmt.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Berichtspflichtige bedeutsame nichtfinanzielle Leistungsindikatoren ergeben sich nicht.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr war geprägt von einer Ausweitung der Kundenforderungen, einer leichten Reduktion der Kundengelder, der Rückführung von kurzfristigen, auslaufenden Bankenrefinanzierungen sowie der Optimierung der Refinanzierungsstruktur vor dem Hintergrund der Einhaltung der Net Stable Funding Ratio (NSFR).

Unsere Ertragslage für das Geschäftsjahr 2022 steht unter dem Einfluss der stark gestiegenen Geld- und Kapitalmarktzinsen im Jahresverlauf und ermöglicht neben der Ausschüttung einer Dividende von vier Prozent und der satzungsmäßigen Dotierung der Rücklagen, daher keine weitere Stärkung unserer Eigenmittel. Die operative Geschäftsentwicklung unserer Bank beurteilen wir, vor dem Hintergrund unserer Planung für das Geschäftsjahr 2022 und den in dieser Form nicht erwartbaren Zinssteigerungen, insgesamt als erfolgreich.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2022 stellt sich wie folgt dar:

Mit einem Wert von EUR 42,4 Mio. (Vorjahr EUR 44,1 Mio.) konnte unser Betriebsergebnis vor Bewertung absolut betrachtet das Ergebnis des Jahres 2021 nicht ganz erreichen. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme sank die Rentabilitätskennzahl (BE vor Bewertung/dBS) im Vorjahresvergleich von 0,60 % auf 0,56 %. Die Cost-Income-Ratio verschlechterte sich im Geschäftsjahr 2022 leicht auf rund 49 % (Vorjahr 46 %). Die Gesamtkapitalquote stieg im Vergleich zum Vorjahr von 15,7 % auf 15,8 %.

Die Entwicklung unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren übertraf unsere Erwartungen. Die Gesamtkapitalquote entwickelte sich innerhalb unserer Vorjahresprognose.

Im Folgenden werden die Abweichungen zum Geschäftsjahr 2021 sowie zu den Prognosen für 2022 dargestellt.

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	7.054.359	7.293.835	-239.476	-3,3

Entgegen unserer Prognose ist die Bilanzsumme im Vergleich zu 2021 um 3,3 % auf EUR 7.054,4 Mio. gesunken. Bei unserer Planung in der Vorperiode sind wir von einem Anstieg der Bilanzsumme von rund 1,0 % ausgegangen. Ursächlich für diese Entwicklung sind – abweichend zu unseren Annahmen – zum einen der Rückgang der bilanziellen Kundengelder und zum anderen im Wesentlichen die vorzeitige Rückzahlung eines gezielt längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts bei der Europäischen Zentralbank (EZB). Stärker als erwartet fiel der Anstieg unserer durchschnittlichen Bilanzsumme aus, die gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % auf EUR 7.518,9 Mio. gestiegen ist.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Barreserve	211.836	573.746	-361.910	-63,1
Forderungen an Kreditinstitute	25.539	106.582	-81.042	-76,0
Kundenforderungen	2.832.665	2.498.044	334.621	13,4
Wertpapiieranlagen	3.883.360	3.989.774	-106.413	-2,7

Im Geschäftsjahr 2022 legten die Kundenforderungen, über unser geplantes Wachstum hinaus, um fast 13,4 % auf EUR 2.832,7 Mio. zu. Sowohl im institutionellen als auch im privaten Kundenkreditgeschäft wurden die Darlehen je nach Baufortschritt des Finanzierungsobjektes valuiert. Darlehensablösungen bei Drittinstituten, Meta-Kreditgeschäfte sowie Immobilienfonds-Finanzierungen sorgten darüber hinaus für einen überplanmäßigen Anstieg der Kundenforderungen. Auch unter Berücksichtigung der Entwicklung der außerbilanziellen unwiderruflichen Kundenkreditzusagen, die zugesagte aber noch nicht ausgezahlte Darlehen darstellen, konnte eine ähnliche Steigerung um 13,2 % erreicht werden.

Im Berichtsjahr konnte die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank EUR 606,4 Mio. (Risikovolumen) an neuen Krediten zusagen. Die Finanzierungsmittel fließen größtenteils in die Bereiche bezahlbarer Wohnraum, Bildung und Lebensqualität im Alter.

Die Barreserven bei der Europäischen Zentralbank in Höhe von EUR 211,8 Mio. (Vorjahr EUR 573,7 Mio.) sowie die Bankguthaben bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank mit einem Stichtagsbestand von EUR 25,5 Mio. (Vorjahr EUR 106,6 Mio.) dienen maßgeblich der Liquiditätsausgleichsfunktion und der Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen. Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten auch die kurzfristig verfügbaren Guthaben zur Zahlungsverkehrsdiskussion. Vor dem Hintergrund einer teilweisen negativen Verzinsung dieser Guthaben hatten wir im Rahmen unserer Planung für das Geschäftsjahr 2022 grundsätzlich einen Abbau angestrebt.

Entgegen unserer Planung wurden Neu- und Wiederanlagen fälliger Wertpapiere in einer Größenordnung von EUR 515,9 Mio. und weitere Neuinvestitionen getätigt. Von den Wertpapieranlagen sind EUR 2.921,8 Mio. (Vorjahr EUR 3.160,8 Mio.) in Schuldverschreibungen mit variabler bzw. fester Verzinsung investiert. Der Bestand an Investmentfonds hat sich im Geschäftsjahr 2022 von EUR 828,9 Mio. auf EUR 961,5 Mio. durch planmäßige Kapitalabrufe offener Commitments im Bereich der Immobilienfonds, der Realisierung stiller Reserven in Verbindung mit der Einbringung aller illiquiden Investmentfonds, überwiegend Immobilienfonds, in unseren Masterfonds (EUR 72,1 Mio.) und zusätzliche Investitionen erhöht. Insgesamt sind die eigenen Wertpapieranlagen aber bedingt durch notwendige zinsinduzierte Kurswertkorrekturen um 2,7 % auf EUR 3.883,4 Mio. gesunken.

Im Berichtszeitraum haben sich unsere Eigenanlagen einschließlich der Barreserve, der Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapieranlagen um insgesamt rund EUR 549,4 Mio. bzw. 11,8 % verringert.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bankrefinanzierungen	850.268	994.870	-144.602	-14,5
Kundengelder	5.589.961	5.690.991	-101.030	-1,8
Spareinlagen	583.106	627.019	-43.913	-7,0
täglich fällige Einlagen	2.535.462	2.451.277	84.185	3,4
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.471.393	2.612.695	-141.302	-5,4

Bei unseren Planungsrechnungen für das Geschäftsjahr 2022 waren wir davon ausgegangen, dass das niedrige Zinsniveau andauern wird und unsere Kunden u. a. durch die Weitergabe der negativen Zinsen, vor allem auf den Sichteinlagenkonten, aber auch im Bereich der Kündigungsgelder, verstärkt außerbilanzielle Produkte, speziell Wertpapiere, Investmentfonds und Vermögensverwaltungen nachfragen. Auf Basis dieser Annahmen hatten wir nur einen marginalen Anstieg der bilanziellen Kundengelder in einem Umfang von maximal 1,0 % prognostiziert. Bis zum Bilanzstichtag verringerten sich die bilanziellen Kundengelder entgegen unserer Einschätzung um 1,8 % auf EUR 5.590,0 Mio., welches im Wesentlichen die Einlagen mit vereinbarten Laufzeiten oder Kündigungsfristen betrifft.

Unsere kreditpolitischen Aktivitäten und die Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Net Stable Funding Ratio (NSFR) erforderte auch im Geschäftsjahr 2022 - wie erwartet - eine stete Optimierung unserer Refinanzierungsstruktur. Im Zuge dessen erfolgte die vorzeitige Rückzahlung eines gezielt längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts des Eurosystems (TLTRO III) in einer Größenordnung von EUR 150,0 Mio.

Die in den Bankenrefinanzierungen enthaltenen Fördermittel für zinsgünstige Kreditprogramme der Förderinstitute KfW sowie der NRW.BANK in Höhe von EUR 311,3 Mio. (Vorjahr EUR 307,5 Mio.) zur Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden haben sich nur leicht erhöht.

Außerbilanzielles Geschäft

Zum Bilanzstichtag betragen die Eventualverbindlichkeiten in Form von Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen für unsere Kunden EUR 69,4 Mio. (Vorjahr EUR 76,0 Mio.). Die Reduzierung begründet sich im Wesentlichen aus geringeren Bürgschaftsverpflichtungen gegenüber unserer genossenschaftlichen Zentralbank im Zusammenhang mit der Vermittlung von Zinssicherungsvereinbarungen im Kundenkreditgeschäft.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen einschließlich der darin enthalten noch nicht abgerufene Commitments in Höhe von EUR 31,5 Mio. (Vorjahr EUR 72,1 Mio.) für Investmentfondsanlagen verzeichneten im Berichtsjahr erneut eine Zunahme um EUR 20,2 Mio. auf EUR 579,5 Mio. Der Anstieg resultiert, trotz dem planmäßigen Abruf von Darlehensmitteln aus Kreditzusagen der Vorjahre, aus der Zusage neuer Finanzierungsmittel für unsere Kunden und neuer Commitments für Investmentfonds (Immobilienfonds).

Zum 31.12.2022 haben wir Zinsderivate in Form von Zinsswap-Geschäften zur Aktiv-/Passiv-Steuerung mit einem Gesamtvolumen in Höhe von EUR 335,0 Mio. (Vorjahr EUR 50,0 Mio.) nominal im Bestand. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist durch den starken Zinsanstieg und damit in Zusammenhang stehenden Absicherungsgeschäften begründet.

Dienstleistungs- bzw. Provisionsgeschäft

Unser Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft umfasst im Wesentlichen das Kundenwertpapiergeschäft sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs für unsere Kunden. Ergänzend werden zunehmend Erträge aus der Vermittlung von Zinsswaps für unsere Kreditkunden an die DZ BANK AG erzielt.

Kundenwertpapiergeschäft

Wir bieten unseren Kunden in verschiedenen Anlageklassen ethisch-nachhaltige Wertpapieranlagen an. In unserem Produktportfolio finden sich u.a. verschiedene professionelle Managementstile in Form von Fondsinvestments, Vermögensverwaltungen und Spezialfonds.

Im Jahr 2022 haben unsere Kunden im Bereich Wertpapiere bezogen auf die Kurswerte EUR 4.238,0 Mio. (Vorjahr EUR 4.454,4 Mio.) angelegt. Trotz überplanmäßiger Umsätze im Kundenwertpapiergeschäft entspricht dies einem leichten Rückgang von rund 4,9 %. Die Netto-Bestandsveränderung in Höhe von EUR 390,8 Mio. konnte das gute Vorjahresergebnis (EUR 415,5 Mio.) aufgrund der Unsicherheiten infolge des Russland-Ukraine-Krieges zwar nicht ganz erreichen. Unser Planwert von EUR 255,7 Mio. wurde aber deutlich übertroffen.

Zahlungsverkehr

Unseren Kunden stellen wir eine breite Palette an Zahlungsverkehr-Funktionen zur Verfügung vom VR-OnlineBanking, über die VR-BankingApp bis hin zu Zahlungsverkehrsprogrammen für unsere institutionellen Kunden.

Für unsere Kunden haben wir im Berichtsjahr 2022 rund 24,4 Mio. Zahlungsverkehrstransaktionen durchgeführt.

Personal- und Sozialbereich

Die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank beschäftigte zum 31. Dezember 2022 246 Mitarbeitende (ohne Vorstand), darunter 59 Teilzeitbeschäftigte und acht Auszubildende.

24 neue Kolleginnen und Kollegen konnten für einen Berufsweg bei der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank eingestellt werden. Drei neue Auszubildende erlernen seit dem 1. August 2022 den Beruf der Bankkauffrau bzw. des Bankkaufmanns.

Neben der Ausbildung setzen wir auf eine Weiterbildung unserer Mitarbeitenden durch interne und externe Schulungsmaßnahmen in Präsenz und auch in Onlineformaten. Dadurch soll das Qualifikationsniveau unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter ausgebaut werden. Insgesamt haben unsere Mitarbeitenden an 272 Webinaren und 350 Tagen in Präsenz an betrieblichen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Darstellung des Geschäftsergebnisses

Das Geschäftsergebnis (Jahresüberschuss) des Jahres 2022 beträgt EUR 2,7 Mio. (Vorjahr EUR 10,1 Mio.). Hinsichtlich der Darstellung und Analyse des Geschäftsergebnisses verweisen wir auf unsere Erläuterungen zur Ertragslage.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	45.945	44.436	1.509	3,4
Lfd. Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	21.559	17.818	3.740	21,0
Provisionsüberschuss ²⁾	16.231	16.834	-603	-3,6
Sonstige betriebliche Erträge	1.898	11.550	-9.652	-83,6
Personalaufwand	20.824	20.707	117	0,6
Andere Verwaltungsaufwendungen	19.602	16.114	3.487	21,6
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1.041	824	217	26,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	937	4.962	-4.025	-81,1
Bewertungsergebnis ³⁾	-39.641	10.044	-49.685	
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	3.589	58.075	-54.487	-93,8
Steueraufwand ⁴⁾	25.850	7.347	18.503	251,9
Einstellungen (+) bzw. Auflösungen (-) des Fonds für allgemeine Bankrisiken	-25.000	40.600	-65.600	-161,6
Jahresüberschuss	2.739	10.128	-7.390	-73,0

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 23 und 24

Im Berichtsjahr konnten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von EUR 42,4 Mio. (Vorjahr EUR 44,1 Mio.) im Vergleich zum Vorjahresstichtag erzielen. Der leichte Rückgang des Betriebsergebnisses um EUR 1,7 Mio. resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Verwaltungsaufwendungen, die nicht in Gänze durch höhere laufende Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren kompensiert werden konnten. Unsere Erwartungen im Rahmen der Planungsrechnung der Vorperiode wurden um rd. EUR 2,9 Mio. übertroffen. Die positive Planabweichung entfällt im Wesentlichen auf überplanmäßig höhere laufende Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen, saldiert mit entgegen unserer Erwartung überplanmäßig angestiegenen Verwaltungsaufwendungen. Obwohl die durchschnittliche Bilanzsumme (dBS) im Vergleich zu unserer Planung um 1,7 % gestiegen ist, hat sich die erwartete Relation von 0,54 % auf 0,56 % der dBS marginal verbessert. Im Betriebsergebnis vor Bewertung blieben periodenfremde bzw. betriebswirtschaftlich außerordentliche Erträge und Aufwendungen (ohne Steuererstattungen und -nachzahlungen) aus Einmaleffekten bzw. Sondereinflüssen in einer Größenordnung von saldiert rund EUR 0,9 Mio. (Vorjahr EUR 4,0 Mio.) unberücksichtigt.

Zu diesen periodenfremden bzw. betriebswirtschaftlich außerordentlichen Geschäftsvorfällen zählen im Geschäftsjahr 2022 hauptsächlich vereinnahmte (EUR 0,9 Mio.) sowie gezahlte (EUR 0,4 Mio.) Nachzahlungszinsen in Verbindung mit der STEKO-Rechtsprechung.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Zinsüberschuss um EUR 1,5 Mio. auf EUR 45,9 Mio. planmäßig gestiegen. Während die Zinserträge infolge der von der EZB eingeläuteten Zinswende zur Bekämpfung der hohen Inflation entgegen unseren Erwartungen deutlich höher ausfielen, stiegen auch die Zinsaufwendungen u. a. durch den Wegfall der Verwarentgelte ab August 2022 im Sichteinlagenbereich bzw. der negativen Einlagezinssätze im Kündigungsgeldbereich entsprechend überplanmäßig an. Der Abschluss von Zinssicherungsgeschäften im Berichtszeitraum belastet unseren Zinsüberschuss außerplanmäßig um rd. EUR 1,0 Mio. Die laufenden Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften verzeichneten im Berichtsjahr entgegen unserer Prognose eine überplanmäßige Zunahme um EUR 3,7 Mio. auf EUR 21,6 Mio.

Das überplanmäßige Kreditwachstum, die Prolongation von auslaufenden Zinsbindungen im Kundenkreditgeschäft und vor allem die Wiederanlage fälliger festverzinslicher Wertpapiere zu zumeist höheren Konditionen, die Vereinnahmung von Verwarentgelten auf den Sichteinlagenkonten sowie von negativen Zinsen auf kurzlaufende Kündigungsgelder unserer institutionellen Kunden bis zur ersten Leitzinserhöhung der Europäischen Zentralbank im Sommer, haben im Wesentlichen dazu beigetragen, dass wir unseren geplanten Zinsüberschuss, trotz des massiven Zinsanstiegs und der getätigten Absicherungsgeschäfte erzielen konnten. Bei unserer Planung in der Vorperiode sind wir von laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von EUR 16,2 Mio. ausgegangen. Im Ergebnis des Berichtsjahres konnten wir – auch aufgrund von ertragswirksamen Neu-Investitionen – Ausschüttungen aus unseren Fondsinvestments in einer Größenordnung von EUR 19,9 Mio. erfolgswirksam vereinnahmen. Im Fokus der Ausschüttungen stehen hierbei grundsätzlich die ordentlichen Fondserträge. Die Dividende unserer direkten bzw. indirekten Beteiligung an der DZ BANK AG fiel um 2 Cent pro Anteil (insgesamt EUR 0,3 Mio.) im Berichtszeitraum höher aus als geplant. Unser geplantes Zinsergebnis von EUR 62,2 Mio. bzw. einer Zinspanne von 0,84 % der dBS konnte mit einem Wert EUR 67,5 Mio. bzw. 0,90 % der dBS, trotz einem überplanmäßigen Anstieg der durchschnittlichen Bilanzsumme, übertroffen werden.

Zur Diversifikation und Stabilisierung unserer Ertragskomponenten, insbesondere im bislang niedrigen bzw. teilweise negativen Zinsumfeld, messen wir strategisch dem Provisionsergebnis eine größere Bedeutung bei. Schwerpunkte bilden die Erträge aus dem Kundenwertpapiergeschäft, aus dem Zahlungsverkehr sowie der Kontoführung und dem Vermittlungsgeschäft mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank. Der Rückgang des Provisionsertrags im Vorjahresvergleich resultiert insbesondere aus geringeren (Bestands-) Erträgen aus dem Kundenwertpapiergeschäft infolge der Kurswertrückgänge. Unser geplantes Provisionsergebnis in der Vorperiode konnte im Wesentlichen aufgrund der Entwicklungen im Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft, dem Fondsvermittlungsgeschäft sowie der Vermittlung von Vermögensverwaltungsmandaten und damit einhergehenden Erträge um insgesamt EUR 0,3 Mio. nicht erreicht werden.

Die gesamten ordentlichen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen stiegen im Berichtsjahr - über unserer Erwartung liegend - erneut an. Der Personalaufwand erhöhte sich auf EUR 20,8 Mio. (Vorjahr ohne Einmaleffekte EUR 20,2 Mio.) aufgrund eines höheren Mitarbeitendenbestandes, Höhergruppierungen und tariflichen Anpassungen sowie Tantieme-Zahlungen u.a. für die erfolgreiche Beteiligung an wesentlichen Projekten der Bank. Gegenüber unserer Prognose ist dies ein Anstieg um rund EUR 0,6 Mio., der im Wesentlichen auf Neueinstellungen, die tarifliche Einmalzahlung im Berichtszeitraum und Rückstellungsbildungen für Alterszeitverträge zurückzuführen ist. Effekte aus der Rückstellungsberechnung der noch bestehenden Pensionsverpflichtungen wirken sich teilweise kompensierend aus. Auch die anderen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen stiegen – deutlich stärker als geplant – um EUR 3,5 Mio. auf EUR 19,6 Mio. an. Als wesentlicher Haupttreiber dieser Entwicklung sind erneut die gestiegenen Beiträge zu nationalen und internationalen Einlagensicherungssystemen (+EUR 1,3 Mio.) zu nennen, deren Anstieg wir nur teilweise in unserer Vorjahresprognose berücksichtigen konnten. Die weiteren wesentlichen Planabweichungen resultieren u. a. aus den über unserer Planung liegenden Aufwendungen für Beratungen und Digitalisierungsprojekte mit externer Unterstützung und für die Beauftragung von externen Gutachten im Kundenkreditgeschäft. Wesentliche Kostensteigerungen infolge der allgemeinen Preissteigerungen sind für das Berichtsjahr noch nicht zu verzeichnen gewesen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind entgegen unserer Prognose leicht gestiegen und liegen mit EUR 1,0 Mio. über dem Niveau des Vorjahres.

Die Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio), die wir als finanziellen Leistungsindikator als Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um die aufgeführten periodenfremden und betriebswirtschaftlich außerordentlichen Sonderfaktoren, ermitteln, hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 45,7 % auf 49,4 % maßgeblich aufgrund der zuvor beschriebenen Entwicklungen verschlechtert. Die Cost-Income-Ratio hat sich damit auf Planniveau bewegt.

Abweichend zu den Vorjahren haben wir Teile unseres Wertpapierbestandes aufgrund der Dauerhalteabsicht und -fähigkeit dem Anlagevermögen zugewiesen und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert erfolgt demnach nur im Falle einer voraussichtlichen dauernden Wertminderung. Anschaffungskosten über pari wurden linear über die Restlaufzeit bis zum niedrigeren Einlöschungskurs zeitanteilig abgeschrieben. Die Über-pari-Abschreibungen betragen für das Geschäftsjahr 2022 EUR 3,5 Mio. Außerplanmäßige Abschreibungen für marktpreisbezogene Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da Störungen der Zins- und Tilgungsleistungen bei den betreffenden Wertpapieren nach unserer derzeitigen Einschätzung nicht zu erwarten und keine Anzeichen für eine Bonitätsbeeinträchtigung der jeweiligen Emittenten oder andere dauernde Wertminderungen erkennbar sind. Den restlichen Umfang unseres gesamten Wertpapierbestandes, insbesondere unsere beiden Spezialfonds haben wir – wie in den Vorjahren – nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Das saldierte Bewertungsergebnis unseres Wertpapierbestandes hat sich, gegenüber dem Vorjahr insbesondere infolge der im Berichtszeitraum und zum Jahresende 2022 massiv angestiegenen Kapitalmarktzinsen um rund EUR 60,6 Mio. verschlechtert. In der Vorperiode war das negative Bewertungsergebnis ebenfalls bereits von Kurswertabschreibungen infolge von Zinsanstiegen zum Jahresende 2021 geprägt. Das Bewertungsergebnis 2022 beinhaltet zudem eine Zuführung zu einer Drohverlustrückstellung in Höhe von EUR 9,2 Mio. aus dem verbliebenen Verpflichtungsüberschuss aus der verlustfreien Bewertung der zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch (Aktiv-/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 (n. F.). Im Rahmen unserer Planungsrechnung für 2022 waren wir bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung (konstante Zinsen) sowie erwarteter Spreadveränderungen in Verbindung mit unserer geplanten Anlagestruktur von einem nahezu ausgeglichenen Bewertungsergebnis, verrechnet mit dem zu realisierenden Ergebnis, ausgegangen.

Erkennbaren und latenten Risiken im Kundenkreditgeschäft haben wir durch Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen Rechnung getragen. Von in Vorjahren gebildeten Einzelwertberichtigungen konnten (Teil-)Auflösungen vorgenommen werden. Aus der fortgeschriebenen Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für die latenten Kreditrisiken gemäß IDW RS BFA 7 auf Basis eines Berechnungsverfahrens, das den – auf Grundlage unserer internen Risikosteuerung ermittelten – erwarteten Verlust für 12 Monate schätzt, ergab sich ein erfolgswirksamer Zuführungsaufwand in Höhe von EUR 0,4 Mio. Negative Auswirkungen infolge des Russland-Ukraine-Krieges bzw. der hohen Inflation waren in unserem Kundenkreditgeschäft nicht zu verzeichnen. Unsere prognostizierten Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen von insgesamt rund EUR 2,7 Mio. sind nicht eingetreten.

Im Vorjahresvergleich wird ein deutlich erhöhter Steueraufwand ausgewiesen. Im Vorjahr wurde der auf den Überschuss der normalen Geschäftstätigkeit entfallende Steueraufwand des Berichtsjahres mit Steuererstattungsansprüchen und -nachforderungen für Vorjahre im Zusammenhang mit der STEKO-Rechtsprechung in einem Umfang von saldiert EUR 8,8 Mio. verrechnet. Für das Berichtsjahr ergibt sich der Steueraufwand auf Basis des Überschusses der normalen Geschäftstätigkeit und im Wesentlichen aufgrund der Körperschaftssteuer rechtlichen Vorschriften zusätzlich aus den steuerlichen Hinzurechnungen der negativen Bewertungskorrekturen bei unseren Wertpapieren in der Liquiditätsreserve, den Aufwendungen für die Drohverlustrückstellung sowie den erfolgswirksam vereinnahmten stillen Reserven aus der Einbringung der Immobilienfonds in unseren Masterfonds.

Vor dem Hintergrund unserer geplanten Geschäftsaktivitäten und der erwarteten steigenden Eigenkapitalanforderungen wurden in Vorjahren gebildete Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zur Stärkung unseres Kernkapitals im Geschäftsjahr 2021 teilweise in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB umgebucht. In Verbindung mit den Sondereinflüssen, insbesondere aus der STEKO-Rechtsprechung konnten wir unser Kernkapital im Vorjahr insgesamt durch eine zusätzliche Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in einem Umfang von EUR 40,6 Mio. stärken. Aufgrund der Ergebnissituation des Berichtsjahres infolge des massiven Zinsanstiegs am Geld- und Kapitalmarkt und der damit verbundenen zinsinduzierten Abschreibungen unserer Eigenanlagen besteht die Notwendigkeit aus dem für allgemeine Bankrisiken gebildeten Fonds gemäß § 340g HGB EUR 25,0 Mio. über den GuV-Posten 24a erfolgswirksam aufzulösen.

In der Bilanz weisen wir einen Jahresüberschuss von EUR 2,7 Mio. (Planwert EUR 10,4 Mio.) aus.

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) im Geschäftsjahr 2022 beträgt 0,04 % (Vorjahr 0,14 %).

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur unserer Bank ist maßgeblich durch die Einlagen unserer Kunden, als wesentlichste Refinanzierungsquelle, geprägt. Die Kundeneinlagen stellen mit 79,2 % (Vorjahr 78,0 %) – nach wie vor – den höchsten Anteil in Relation zur Bilanzsumme dar. Sie betreffen überwiegend Einlagen unserer institutionellen Kunden aus Kirche und Diakonie bzw. Stiftungen und sind im Wesentlichen breit gestreut. Privatkunden machen einen Anteil von weniger als 15 % der gesamten bilanziellen Kundengelder aus. Nur fünf Kunden halten ein Einlagevolumen von mehr als EUR 100 Mio. Dies entspricht einem Anteil von 12,2 % an den gesamten Kundeneinlagen.

Die Struktur der bilanzwirksamen Kundengelder hat sich gegenüber dem Vorjahr insofern verändert, als der Anteil der täglich fälligen Einlagen nochmal deutlich zugenommen hat, während es zu einer weiteren planmäßigen Reduzierung der Spareinlagen und einem Rückgang der Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist zum Bilanzstichtag kam.

Die Stabilisierung unserer längerfristigen Refinanzierungsstruktur steht im Fokus unserer Optimierungsmaßnahmen, die im Berichtsjahr fortgesetzt wurden. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten an der Bilanzsumme ist dadurch im Vergleich zum Vorjahr von 13,6 % auf 12,1 % leicht gesunken.

Investitionen

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflusst hätten, wurden im Berichtszeitraum - wie geplant - nicht getätigt.

Liquidität

	Berichtsjahr	2021
Liquidity Coverage Ratio (LCR)	141,3 %	171,1 %
Net Stable Funding Ratio (NSFR)	106,2 %	110,2 %

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ist maßgeblich durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung geprägt. Durch diese Refinanzierungsstruktur besteht aus Liquiditätssicht keine wesentliche Abhängigkeit von den Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt. Bei unserer Geldanlage berücksichtigen wir zusätzlich zu den Kriterien Sicherheit, Rentabilität und Nachhaltigkeit aufgrund unserer Kundenstruktur auch erhöhte Liquiditätsschwankungen ausgelöst durch Kundentransaktionen.

Unter anderem zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank entsprechende Guthaben unterhalten.

Die Erfüllung der Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio (LCR)) haben wir - wie prognostiziert - im Berichtszeitraum täglich eingehalten. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen einen Wert von mindestens 108,6 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Kennzahl bei 141,3 % (Vorjahr 171,1 %).

Die Erfüllung der strukturellen Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio (NSFR)) haben wir täglich eingehalten. In den monatlichen Meldungen zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) haben wir einen Wert von mindestens 106,2 % ausgewiesen. Zum Bilanzstichtag lag die Kennzahl bei 106,2 % (Vorjahr 110,2 %).

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im Geschäftsjahr 2022 nach Art, Höhe und Fristigkeit stets gegeben. Beschränkungen der Liquiditätsversorgung haben sich nicht ergeben. Wesentliche Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen waren ebenfalls nicht zu beobachten.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva, auch in Form von Bankguthaben bei der Europäischen Zentralbank (EZB), zurückgreifen. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen darüber hinaus zusätzliche Refinanzierungsmöglichkeiten.

Unsere Vorjahresprognose zur Entwicklung der Finanz- und Liquiditätslage ist durch unsere angemessene Liquiditätssteuerung insofern eingetreten.

c) Vermögenslage

Die bilanziellen und aufsichtlichen Eigenmittel sowie die Kapitalquoten nach CRR stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2021	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzielle Eigenmittel ¹⁾	563.953	563.920	33	0,0
Aufsichtliche Eigenmittel (Art. 72 CRR)	589.084	543.416	45.667	8,4
Harte Kernkapitalquote	15,1 %	14,8 %		
Kernkapitalquote	15,1 %	14,8 %		
Gesamtkapitalquote	15,8 %	15,7 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Qualitativ und quantitativ angemessene Eigenmittel bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die Grundlage einer soliden Geschäftspolitik, auch als Bezugsgrößen für eine Reihe von Aufsichtsnormen. Unsere Vorjahresprognosen zur Entwicklung der Eigenmittel gemäß Art. 72 CRR sowie der Kapitalquoten sind im Wesentlichen eingetreten.

Unsere Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben unserer Mitglieder, den erwirtschafteten Rücklagen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Im Berichtszeitraum haben wir unseren institutionellen Mitgliedern das Angebot unterbreitet zusätzliche Geschäftsanteile zu zeichnen. Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich vor diesem Hintergrund bis zum Bilanzstichtag um EUR 24,6 Mio. auf EUR 77,5 Mio. vermehrt. Den Ergebnismittelrücklagen konnten im Geschäftsjahr 2022 nach Beschluss der Generalversammlung im Juni 2022 aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2021 planmäßig EUR 8,0 Mio. zugeführt werden. Im Vergleich zum Vorjahr betragen die bilanziellen Eigenmittel unseres Instituts aufgrund der erfolgswirksamen (Teil-)Auflösung von EUR 25,0 Mio. aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB verrechnet mit den neuen Geschäftsguthaben nahezu unverändert EUR 564,0 Mio. (Vorjahr EUR 563,9 Mio.) und enthalten auch den Bilanzgewinn des Berichtsjahres in Höhe von EUR 2,7 Mio. EUR (Vorjahr EUR 10,1 Mio.). Der Anteil an der Bilanzsumme hat sich von 7,7 % auf rund 8,0 % marginal erhöht.

Unser Kernkapital beträgt zum Bilanzstichtag 2022 EUR 560,5 Mio. (Vorjahr: EUR 512,3 Mio.); das entspricht 7,9 % der Bilanzsumme. Unsere Kernkapitalquote konnte aufgrund unserer kapitalwirksamen Maßnahmen mit den steigenden Eigenmittelanforderungen aus der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten im Kundenkreditgeschäft und Eigengeschäft Schritt halten und erhöhte sich zum Bilanzstichtag von 14,8 % auf 15,1 %. Die Gesamtkapitalquote verbesserte sich ebenfalls leicht von 15,7 % auf 15,8 %. Im Ergänzungskapital sind zum Bilanzstichtag EUR 28,6 Mio. in Form von allgemeinen Kreditrisikoaanpassungen klassifiziert. Unsere Eigenmittel auf Grundlage der aktuell gültigen Kapitaladäquanzverordnung (CRR - Capital Requirements Regulation) belaufen sich zum Bilanzstichtag insgesamt auf EUR 589,1 Mio. (Vorjahr EUR 543,4 Mio.).

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kern- und Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Die angesetzten Kapitalinstrumente erfüllen die Anforderungen der CRR als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen aus den im Berichtsjahr gültigen SREP-Bescheiden (SREP - Supervisory Review and Evaluation Process), wurden von uns im Geschäftsjahr 2022 jederzeit eingehalten. Im Jahresverlauf des Berichtsjahres kam es aufgrund von unterjährigen Verlustausweisen im Meldewesen zu zeitweisen Unterschreitungen der individuellen aufsichtlichen Eigenmittelempfehlung aus den Schreiben der BaFin an uns. Die notwendigen Anzeige- und Meldepflichten gegenüber der Aufsicht wurden zeitnah eingehalten.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen unserer Bank setzen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2021	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	2.036.332	0	2.036.332	*** *
Liquiditätsreserve	1.847.028	3.989.774	-2.142.745	-53,7

Die Vermögensstruktur der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank ist weiterhin durch einen überwiegend börsenfähigen und börsennotierten Wertpapierbestand gekennzeichnet.

Im Berichtsjahr wurden Wertpapiere in Höhe von EUR 1.783,8 Mio. aus der Liquiditätsreserve in das Anlagevermögen umgewidmet sowie Käufe in Höhe von EUR 251,5 Mio. getätigt. Die dadurch vermiedenen Abschreibungen betragen EUR 157,4 Mio.

Trotz der kontinuierlichen Ausweitung unseres Kundenkreditgeschäfts stellt der Bereich der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Investmentfonds)) unverändert den höchsten Anteil mit rund 55,0 % unseres Vermögens in Relation zur Bilanzsumme dar. Rund die Hälfte (47,6 %) aller Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentfonds haben wir der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Mit rund 75,2 % (Vorjahr 79,2 %) aller Wertpapieranlagen bildet die Anlage in verzinsliche Wertpapiere nach wie vor den Investitionsschwerpunkt. Von diesen Schuldverschreibungen sind 13,6 % mit einer variablen Verzinsung ausgestattet. Auf Bankschuldverschreibungen entfallen zum 31.12.2022 rund 53,7 %, auf verzinsliche Wertpapiere von öffentlichen Emittenten 17,8 % und auf gedeckte Anleihen (Deutsche Pfandbriefe und ausländische Covered Bonds) insgesamt 28,6 %. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden sowohl von inländischen als auch ausländischen Emittenten aufgelegt. Die Emittenten weisen grundsätzlich ein Rating von A- und besser auf, bei einem Emittenten liegt eine differenzierte Einschätzung der Ratingagenturen vor. Auf Basis des schlechtesten verfügbaren Ratings zählen wir zum Stichtag 31.12.2022 EUR 19,0 Mio. nominal zum Segment BBB. Die strukturelle Veränderung und Optimierung der Eigenanlagen im Sinne unserer Eigenanlagenstrategie wurde fortgesetzt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie der Bonitätseinstufung bei unseren Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Das Engagement in Investmentfonds wurde durch Neu-Investitionen und den Abruf bestehender Kapitalzusagen sowie die Einbringung aller illiquiden Investmentfonds, überwiegend Immobilienfonds, in unseren Masterfonds um EUR 132,6 Mio. auf EUR 961,5 Mio. erhöht. An der bestehenden Ausrichtung im Sinne der Diversifikation unseres Portfolios und der Steuerung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen haben sich ansonsten keine Veränderungen ergeben.

Zum Bilanzstichtag entspricht dies einem Anteil von 24,8 % der Wertpapieranlagen (Vorjahr 20,8 %). Die Investitionen im Fondsbereich entfallen schwerpunktmäßig auf Rentenfonds (weltweit), Mischfonds mit Aktien (Europa) und Renten (weltweit) sowie Immobilienfonds (Europa) verteilt auf verschiedene Nutzungsarten.

Kundenforderungen

Aufgrund unseres in der Satzung festgeschriebenen Auftrags sind unsere Kreditnehmer Institutionen aus Kirche, Diakonie, Mission und Einrichtungen, die überwiegend diesen Zwecken dienen oder an denen solche Körperschaften beteiligt sind. Voraussetzung für die projektbezogene Vergabe von Krediten an sonstige Investoren ist, dass die Mittel unmittelbar der Förderung von Kirche und Diakonie dienen oder unter ethisch-nachhaltigen Aspekten im Konsortialkreditgeschäft vertretbar sind. Gemäß unserer Geschäftsstrategie gehören Privatkunden, die unsere christlichen Werte teilen, ebenfalls zum Kundenkreis der Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank.

Den größten Anteil an den gesamten Kundenforderungen machen mit 99,2 % nahezu unverändert die Darlehen aus. Bevorzugt langfristige Darlehen, aber auch variabel verzinsliche Darlehen in Kombination mit Zinssicherungsvereinbarungen, die wir an unsere genossenschaftliche Zentralbank vermittelt haben, wurden von unseren Kunden, insbesondere aus der Sozialwirtschaft, nachgefragt. Das im Geschäftsjahr 2022 mit unseren Kunden insgesamt abgeschlossene Neugeschäft (Risikovolumen) bewegt sich in einer Größenordnung von EUR 606,4 Mio. (Vorjahr EUR 564,9 Mio.). Die Kreditvergabe betrifft schwerpunktmäßig mit 36,1 % (EUR 219,1 Mio.) Finanzierungen von bezahlbarem Wohnraum und mit 19,4 % (EUR 118,2 Mio.) Immobilien mit nachhaltigen Kriterien. Rund 15,9 % (EUR 96,3 Mio.) der Kredite wurden in Einrichtungen für ältere Menschen investiert. Die restlichen Kreditmittel verteilen sich auf die Bereiche lebendiges Gemeindeleben und Hilfe, Gesundheit und Bildung sowie das private Kundenkreditgeschäft.

Die Inanspruchnahme der Kontokorrentkredite lag zum Bilanzstichtag bei EUR 22,1 Mio. (Vorjahr EUR 9,4 Mio.).

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für einzelne Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen der CRR haben wir während des gesamten Berichtszeitraumes stets eingehalten.

Für erkennbare bzw. latente Risiken aus den Forderungen an Kunden wurden Einzel- sowie Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen gebildet und von den entsprechenden Aktivposten bzw. Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen abgesetzt.

Derivatgeschäfte

Im Berichtsjahr wurden neue derivative Finanzgeschäfte in Höhe von EUR 310,0 Mio. zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos (Aktiv-/Passiv-Steuerung) abgeschlossen.

Sicherungseinrichtung

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz (im sogenannten „dualen System“) parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Bemessen an den Leistungsindikatoren beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr angesichts der schwierigen externen Rahmenbedingungen als zufriedenstellend. Unser Geschäftsbetrieb und die Entwicklung unserer Bank standen im Berichtsjahr unter dem Einfluss des Russland-Ukraine-Krieges, der hohen Inflation und der von der EZB zur Bekämpfung ebendieser eingeläuteten Zinswende einhergehend mit massiven Zinssteigerungen am Geld- und Kapitalmarkt. Auch stand unser Geschäftsbetrieb zumindest zu Beginn des Berichtsjahres noch unter dem Einfluss der anhaltenden Coronapandemie.

Mit Ausnahme der zuvor erläuterten Abweichungen im Vergleich zur ursprünglichen Planung in der Vorperiode entsprach die Geschäftsentwicklung unseren Erwartungen. Auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank hat sich teilweise günstiger entwickelt als prognostiziert bzw. spiegelt mit Ausnahme der zinsinduzierten Abweichungen und notwendigen Bewertungskorrekturen bei unseren Eigenanlagen im Wesentlichen unsere Planung wider.

Insbesondere das Wachstum im Kundenkreditgeschäft übertraf unsere Erwartungen. Die Geschäftsentwicklung war ansonsten geprägt von einem Rückgang der Bilanzsumme, insbesondere hervorgerufen durch die außerplanmäßige vorzeitige Rückzahlung längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte und die Entwicklung der Kundeneinlagen.

Unsere Vermögenslage zeichnet sich unverändert durch eine im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Vorgaben angemessene Eigenkapitalausstattung aus. Die aufsichtlichen Anforderungen wurden – wie im Vorjahr prognostiziert – zum Bilanzstichtag 2022 mit Spielraum erfüllt.

Die Finanzlage und unsere Liquiditätsausstattung stehen im Wesentlichen im Einklang mit unserer Planung und entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Mit der Entwicklung unserer Ertragslage im Berichtszeitraum, insbesondere mit dem ordentlichen Ergebnis, sind wir vor dem Hintergrund des schwierigen Marktumfelds und bemessen an unserem finanziellen Leistungsindikator, dem BE vor Bewertung/dBS, zufrieden. Insbesondere übertrafen die laufenden Erträge aus Aktien und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie aus Beteiligungen sowie die Entwicklung der Zinserträge aus der Wiederanlage fälliger Wertpapiere unsere Erwartungen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Gesamtbankstrategie inklusive der Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist auf eine nachhaltige Entwicklung im Kundengeschäft mit den Mitgliedern und Kunden aus Kirche und Diakonie sowie Privatkunden ausgerichtet. Darüber hinaus stellt das Eigengeschäft aufgrund unserer speziellen Geschäftsstruktur ein wesentliches Geschäftsfeld dar. Die Gesamtbankstrategie wird flankiert durch die konsequent aus der Geschäftsstrategie unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die maßgeblichen Geschäftsaktivitäten. Konsistent zu unserer Gesamtbankstrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Auf Grundlage einer mehrjährigen Ertragsplanung über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren, einer darauf aufgesetzten Kapitalplanung sowie einer operativen Jahresplanung und mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei auf Basis von Expertenschätzungen und Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Gesamtbankstrategie inklusive der Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig bzw. anlassbezogen überprüft.

Die Renditeerzielung erfolgt gemäß unserer Geschäfts- und Risikostrategie unter den strengen Nebenbedingungen der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Liquiditätssicherung) und der Nachhaltigkeit (Sicherung ethisch-sozialer Standards in der Geldanlage). Unter risikoorientierter Geschäftspolitik verstehen wir, dass unabhängig von der Höhe der zu erzielenden Risikoprämie Geschäfte nur dann abgeschlossen werden, wenn die Risikotragfähigkeit unseres Hauses nachhaltig gewährleistet ist. Ertragsorientiert heißt, dass ein ausreichender Gewinn mit dem Investment erzielt werden soll. Darauf aufbauend ist es das Ziel unseres Risikomanagements, ausgehend von der Risikotragfähigkeit, negative Abweichungen in der Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanung zu vermeiden. Im Mittelpunkt unseres Risikomanagements steht die Gesamtheit aller Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken unter Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz entsprechend. Unsere Grundsätze der nicht vollständigen Risikovermeidung, Risikoverminderung, Risikoüberwälzung, Risikodiversifikation, Risikobegrenzung, Risikofrüherkennung, Risikoüberwachung und Risikolimitierung bilden die Grundlage für unsere Risikohandhabung.

Die für unser Haus wesentlichen Risiken werden jährlich bzw. anlassbezogen im Rahmen einer Risikoinventur erhoben. Kennzahlen sowie Volumens- und Strukturlimitsysteme begrenzen die aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken unter Beachtung von Risiko- und Ertragskonzentrationen. Diversifikationseffekte innerhalb von Risikoarten berücksichtigen wir bei der Risikomessung unserer Fondsinvestitionen und ansonsten nur insoweit, wie sie in den Modulen von VR-Control enthalten sind. Risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden von uns im Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigt. U. a. durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen In-

nenrevision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt. Unser Compliance-Management-System (CMS) zielt darüber hinaus auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens aller Mitarbeitenden der Bank ab. Es erstreckt sich auf alle Geschäftsbereiche, festgelegte operative Prozesse sowie auf alle bankaufsichtsrechtlichen, aber auch sonstigen Rechtsgebiete. Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken.

Es werden regelmäßig, mindestens aber vierteljährlich, Risikotragfähigkeitsberechnungen durchgeführt. Dazu werden alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken in einem Risikolimitsystem erfasst und dem Risikodeckungspotenzial abzüglich eines Risikopuffers gegenübergestellt. Die Darstellung erfolgt dabei barwertig und rollierend auf einen einheitlichen Risikohorizont von 250 Tagen.

Neben der Risikotragfähigkeitskonzeption soll ferner ein Risikofrüherkennungssystem die rechtzeitige Identifikation von Risiken sicherstellen und gewährleisten, dass im Bedarfsfall ein ausreichender Zeitraum zur Einleitung von Gegenmaßnahmen besteht. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar dem Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet.

Über die Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage und der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stresstests umfassen, werden der Vorstand, die betreffenden Unternehmensbereiche sowie der Aufsichtsrat durch unser internes Berichtssystem mindestens vierteljährlich informiert. Auch ein Prozess, der die Ad-hoc-Berichterstattung regelt, ist implementiert. Die Risikosteuerung für die Gesamtbank obliegt dem Vorstand. Er wird hierbei regelmäßig von den Bereichen Treasury und Betriebswirtschaft beraten.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Unser Risikotragfähigkeitskonzept basiert auf einer barwertigen Ableitung des Risikodeckungspotenzials gemäß dem Leitfaden der EZB zur „Aufsichtlichen Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung („ICAAP“), sogenannter ICAAP-Leitfaden. Die Risikomessung erfolgt ebenfalls auf Basis barwertiger Risikowerte, die u. a. mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle ermittelt werden.

Die Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Die Berechnungen der finanziellen Leistungsindikatoren führen wir mindestens vierteljährlich durch.

Risiken

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben branchenübergreifenden Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen oder sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische bankgeschäftliche Risiken, die sich insbesondere in Form von Kredit- (z. B. Bonitäts-, Migrations- und Spreadrisiken) und Marktrisiken (z. B. Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienkursänderungen oder sonstigen Preisrisiken) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch grundsätzlich das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird. Bestandsgefährdende Risiken sind nach der Risikotragfähigkeitsberechnung und den weiteren Erkenntnissen aus unserem Risikomanagement für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht erkennbar.

Im Rahmen der eingesetzten Instrumente und Verfahren ergaben sich im Berichtszeitraum wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Zum Stichtag 31.03.2022 haben wir unseren Steuerungskreis auf die ökonomische und normative Perspektive gemäß ICAAP-Leitfaden umgestellt. Unsere Risikotragfähigkeitsrechnungen basieren damit auf einem barwertig ermittelten Risikodeckungspotenzial dem die Summe der wesentlichen, barwertig ermittelten Risiken gegenübergestellt wird.

Im Rahmen der Risikoinventur haben wir für unsere Bank die folgenden Risikokategorien als wesentlich identifiziert. Bei unserer Einschätzung haben wir auch mögliche Auswirkungen aus Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigt.

Kreditrisiken

Die Kreditrisiken umfassen die wesentlichen Risiken im Kundenkreditgeschäft und bei den Eigengeschäften. Unter den Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft verstehen wir den möglichen Verlust aus Forderungsansprüchen an unsere Kreditnehmer. Hierbei steht das Ausfall- und Migrationsrisiko im Vordergrund unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozesse. Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Kreditnehmer durch Bonitätsverschlechterung oder durch vollständigen oder teilweisen Ausfall seinen Kapitaldienstverpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann.

Die Beurteilung und Steuerung der strukturellen Kreditrisiken, insbesondere der Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft, basiert, neben unseren eigenen Kreditwürdigkeits- und Bonitätsanalysen, auf Kreditratings- und Scoringmodellen nach Verfahren der genossenschaftlichen Organisation. Die Verfahren ermöglichen für alle wesentlichen Kreditsegmente die Zuordnung unserer Kreditnehmer in Ratingklassen und die Ermittlung von Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Speziell für die Kirchenbanken und deren spezifisches Geschäftsmodell ist das sogenannte NPO-Rating als Teilsegment für Not-for-Profit Organisationen in das VR-Firmenkundenrating integriert. Die Vergabe eines Ratings basiert auf einem ausführlichen Prozess der Kreditanalyse, der qualitative und quantitative Faktoren berücksichtigt. Die Einstufung der risikorelevanten Kreditnehmer wird monatlich verhaltensbasiert und mindestens jährlich auf Basis der eingereichten Jahresabschlüsse von uns überprüft und aktualisiert. Bezogen auf die Inanspruchnahme sind zum 31. Dezember 2022 nahezu alle Kreditnehmer nach einem Ratingverfahren bzw. Scoringmodell klassifiziert. Für jede Ratingklasse nach den VR-Ratingverfahren wird auf Verbundebene auf Basis historischer Ausfalldaten mittels mathematisch-statistischer Verfahren eine Ausfallwahrscheinlichkeit (Ausfallrate) quantifiziert. Durch Multiplikation dieser Ausfallrate mit dem ausfallgefährdeten Volumen (Blankoanteile) lässt sich auf Einzelgeschäftsebene der sogenannte „Erwartete Verlust“ (Expected Loss) beziffern. Die für die Höhe der Blankoanteile zugrunde liegenden Kreditsicherheiten wurden gemäß der Verordnung über die Ermittlung der Beleihungswerte (BelWertV), angesetzt.

Darüber hinaus ermitteln wir auf Gesamtportfolioebene den „Unerwarteten Verlust“ (Unexpected Loss; Credit Value at Risk = CVaR) mittels eines Kreditportfoliomodells, der neben den bonitätsbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten die Granularität des Kreditportfolios, insbesondere die Größenstruktur der ungesicherten Kreditzusagen (bezogen auf das Risikovolumen) sowie die bankindividuelle Branchen- und Ratingklassenverteilung, berücksichtigt. Das Risikomaß CVaR beziffert die den Expected Loss überschreitende Verlusthöhe, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb eines Risikohorizonts von 250 Tagen nicht überschritten wird.

Im Rahmen des Risikocontrollings werten wir auf aggregierter Basis auch die Risikostruktur unseres Kreditportfolios aus. Die Auswertungen geben u. a. Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Blankoanteilen und möglichen Verlustpotenzialen. Aufgrund unserer satzungsmäßigen Ausrichtung entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf gemeinnützige diakonische Einrichtungen und kirchliche Körperschaften. Die Branchenstruktur unseres Kreditportfolios ist von daher weniger breit gestreut als die Struktur anderer Geschäftsbanken. Wir sehen in dieser strukturellen Besonderheit derzeit keine wesentlichen Risiken. Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen in Höhe von 0,6 % der Forderungen an Kunden.

Verlust- bzw. Volumenslimite dienen der Initiierung risikosteuernder Maßnahmen. Hierzu kämen z. B. eine Diversifizierung des Kreditportfolios durch Unterbeteiligungen Dritter (Konsortialkreditgeschäft), eine Anpassung der Kreditvergabegrundsätze im Neugeschäft oder auch eine Ablehnung von Kreditanträgen in Betracht. Zur Begrenzung bzw. Vermeidung von Risikokonzentrationen haben wir neben Risikolimiten auch Strukturlimite definiert, bei denen im Speziellen hinsichtlich der Branchen- und Ratingstruktur maximale Volumenanteile vorgegeben sind.

Den erkennbaren Risiken des Kundenkreditgeschäftes wird durch Risikovorsorge Rechnung getragen. Kredite mit akuten Ausfallrisiken sind hinreichend wertberichtigt. Der Umfang der vollwertigen, aber nach unserer Einschätzung mit erhöhten Risiken (Ausfallwahrscheinlichkeit zwischen 4 % und 30 %) behafteten Forderungen beträgt weniger als 0,2 % der Kreditportfolios. Für hierin enthaltene Ausfallgefahren bestehen Abschirmungsmöglichkeiten aus dem laufenden Ergebnis sowie in Form von Vorsorgereserven.

Das nachgefragte Volumen an (Corona-)Überbrückungskrediten war im Vergleich zum Gesamtportfolio gering und zudem sehr kleinteilig. Des Weiteren zeigt unser Risikocontrollingsystem auf Gesamtbankebene bisher keine Auffälligkeiten hinsichtlich Bonitätsveränderungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie sowie dem Russland-Ukraine-Krieg bzw. der hohen Preissteigerungen.

Unter Kreditrisiken bei Eigengeschäften subsumieren wir die Gefahr, dass Verluste aufgrund der Migration der Emittenten bzw. einzelner Emissionen in andere Ratingklassen und/oder adressbezogenen Spreadveränderungen bis hin zu Ausfällen von Emittenten bzw. Kontrahenten entstehen.

Den Kreditrisiken in Anleihen und Schuldverschreibungen begegnen wir insbesondere dadurch, dass wir Kontrahenten- und Emittentenlimite festgelegt haben und nur Papiere mit einem bestimmten Mindestrating auf Basis der schlechtesten Bewertung führender Ratinggesellschaften in den Bestand nehmen. Zur Diversifizierung des Eigenanlagenportfolios werden auch Papiere ausländischer Emittenten erworben. Dem inhärenten Ländertransferisiko wird durch einen differenzierten Orientierungsrahmen für die Investitionsländer entsprechend Rechnung getragen.

Zur Risikomessung im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsberechnungen setzen wir ein Kreditportfoliomodell für Eigengeschäfte ein, das als marktwertbasiertes Modell zusätzlich zu den Verlusten aus Bonitätsverschlechterungen (Migrationen) sowie möglichen Ausfällen der Emittenten, auch die erwarteten und unerwarteten Verluste aus Spreadveränderungen quantifiziert. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Korrelationen für Migrations- und Spreadrisiken, LGD-Quoten (Loss-Given-Default), Migrationsmatrizen, Credit-Spreads sowie Spreadverteilungen aufweisen. Im Risikoszenario (Standardfall) nutzen wir zur Quantifizierung der Kreditrisiken ein Monte-Carlo-Simulationsmodell mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einer Haltedauer von 250 Tagen.

Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Fonds) können im Rahmen der Eigenanlagenstrategie bis zu einem Umfang von 20,0 % und illiquidere Assetklassen (Immobilien / sonstige Fonds) bis zu einem Umfang von rund 10,5 % der jährlichen Planbilanzsumme im Bestand gehalten werden.

Bezüglich der Kreditrisiken aus Investmentfondsanteilen sind einige Fondsgesellschaften wie die Union Investment dazu übergegangen, separate Risikokennziffern getrennt nach Markt- und Kreditrisiken auszuweisen. Soweit separat geliefert, rechnen wir die Kreditrisikokomponente dem Risikolimit für Kreditrisiken an.

Die zum 31. Dezember 2022 gemessenen Kreditrisiken im Kundenkredit- und Eigengeschäft lasten unser Risikolimit für Kreditrisiken im Risikoszenario insgesamt zu 81,3 % aus. Der maßgebliche Anteil entfällt auf die Kreditrisiken aus Eigengeschäften, insbesondere hervorgerufen durch die möglichen Migrations- und Spreadrisiken.

Marktpreisrisiken

Unter Marktrisiken verstehen wir eine für unseren Geschäftsbetrieb nachteilige Entwicklung sämtlicher relevanter am Markt gebildeten Preise wie beispielsweise von Zinsstrukturen, Aktienkursen, Devisenkursen etc. und die damit verbundene Gefahr von Vermögens- und Ertragsminderungen.

Angesichts von Laufzeitkongruenzen zwischen aktiven und passiven Festzinspositionen spielt vordergründig das Zinsänderungsrisiko für unser Haus eine zentrale Rolle.

Weitere wesentliche Marktrisiken bestehen für uns in den Eigenanlagen in Form von Aktienkursrisiken in einem Spezialfonds sowie in Form des Immobilienrisikos ebenfalls im Investmentfondsbereich. Der Investitionsgrad im Aktiensegment wird anhand der bankeigenen Aktienstrategie bestimmt. Durch die Verteilung auf fünf Strategiebausteine wird eine Diversifikation hinsichtlich der Reaktionsgeschwindigkeit (von sehr hoch bis zu sehr niedrig) der Signale erreicht und hierdurch das Risiko einer Fehlsteuerung verringert. Nach jedem dieser Bausteine werden 18 % des aktuellen Aktienvolumens gesteuert. Ein Anteil von 10 % verbleibt im Rahmen dieses sogenannten Trendfolgemodells permanent in Aktien investiert. Das Fremdwährungsrisiko ist für uns von untergeordneter Bedeutung und betrifft ausschließlich offene Währungspositionen in unseren Investmentfonds. Fremdwährungsrisiken aus ungedeckten Devisengeschäften im Kundengeschäft bestehen nicht, da wir keine Devisengeschäfte mit unseren Kunden tätigen. Darüber hinaus unterhalten wir keine Handelsbuchpositionen.

Das Zinsrisiko im Zinsbuch messen wir mithilfe eines barwertigen Marktrisikomodells mit Barwert-Resampling, eingebettet in die Verfahrenslandschaft von VR-Control Zinsmanagement. Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung des Zinsrisikos im Zinsbuch findet ein Value-at-Risk-Ansatz mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Risikohorizont von 250 Tagen Anwendung.

Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der Marktrisiken in unseren Investmentfondsanlagen findet der Value-at-Risk-Ansatz auf der Basis individueller Risikokennzahlen, die von den Kapitalverwaltungsgesellschaften mitgeteilt werden, Anwendung. Das Risikomaß Value-at-Risk gibt die Risiken in der Form von möglichen barwertigen (Kurs-)Verlusten an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb eines Risikohorizonts (Haltedauer) von 250 Tagen nicht überschritten werden.

Mindestens zweiwöchentlich bzw. monatlich erstellen wir im Rahmen einer Bewertung der Eigengeschäfte einen simulativen Jahresabschluss und ermitteln so die Zu- und Abschreibungen und die Veränderung der stillen Reserven bzw. Lasten sowohl für den Anleihebereich als auch den Fondsbestand unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Eine Analyse der Credit-Spreads wird darüber hinaus als Frühwarnindikator mindestens monatlich durchgeführt.

Zur Steuerung der globalen Zinsrisiken im Zinsbuch setzen wir ggf. Zinssicherungsinstrumente ein. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Zinsswap-Geschäfte bzw. Zinsbegrenzungsvereinbarungen zur Aktiv-/Passiv-Steuerung. Zum Bilanzstichtag befinden sich Zinssicherungsinstrumente mit einem Nominalwert von EUR 335,0 Mio. im Bankbuch.

Die zum 31. Dezember 2022 gemessenen Risiken lasten unser Risikolimit im Risikoszenario für Marktrisiken unter Berücksichtigung von freiem Risikodeckungspotenzial insgesamt zu 79,3 % aus. Davon entfällt ein Großteil auf zinsinduzierte Risiken im Zinsbuch und den Marktrisiken in unseren Investmentfondsanlagen.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos inklusive des Marktliquiditätsrisikos und des Refinanzierungsrisikos auftreten. Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen.

Unsere Finanzplanung ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Die Einhaltung der ständigen Liquidität wird durch eine ausgewogene Gestaltung der Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite gewährleistet. Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur unseres Instituts wird maßgeblich durch Kundeneinlagen bestimmt. Diese stellen insofern auch die Basis unserer Liquiditätsausstattung dar. Begünstigt wird die Liquiditätssteuerung durch unsere im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements getätigten Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren, die neben Ertrags- und Nachhaltigkeits- auch Liquiditätsaspekten ausreichend Rechnung tragen.

Zur Liquiditätsbeschaffung stehen uns zudem marktübliche Finanzinstrumente, insbesondere die Refinanzierungsmöglichkeiten des genossenschaftlichen Finanzverbands, zur Verfügung. Aufgrund unseres Bestandes an börsengängigen und notenbankfähigen Wertpapieren besteht darüber hinaus grundsätzlich die Möglichkeit, hiervon bestimmte Anteile kurzfristig zu liquidieren bzw. im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank zu verpfänden.

Auf die Einbeziehung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos in das Risikotragfähigkeitskonzept haben wir verzichtet, da es aufgrund seiner „Eigenart“ nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden kann. Die Messung der Zahlungsunfähigkeit erfolgt im Rahmen der Liquiditätstragfähigkeit. Mit Hilfe des Moduls Zinsmanagement in VR-Control ermitteln wir Liquiditätsablaufbilanzen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Hierfür werden verschiedene Liquiditätsablaufbilanzen anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter (Stress-) Szenarien, die die potenziell kumulierten Liquiditätslücken abbilden, dem jeweils zu berücksichtigenden Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Der sich daraus ermittelte Überlebenshorizont übersteigt in jedem Szenario unseren gewünschten Überlebenshorizont.

Zur Bewertung und Steuerung der Liquiditätsrisiken wurden u. a. Risikoaffinitäten, Frühwarnindikatoren sowie Ambitionsniveaus hinsichtlich der Liquiditätskennziffer gemäß der Liquidity Coverage Ratio (LCR), der Net Stable Funding Ratio (NSFR) sowie zum Überlebenshorizont festgelegt.

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, insbesondere der Liquidity Coverage Ratio (LCR), werden mindestens monatlich überwacht. Unplanmäßige Entwicklungen mit wesentlichen Auswirkungen auf unsere Liquiditätslage sowie nennenswerte Veränderungen zum Vorjahr haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben.

Die Einhaltung der Net Stable Funding Ratio (NSFR) war im Berichtsjahr zu jederzeit gegeben.

Das Refinanzierungsrisiko haben wir im Rahmen unserer Risikoinventur als nicht wesentlich eingestuft. Insofern erfolgt keine explizite Berücksichtigung dieser Risikounterart in unserem Risikotragfähigkeitskonzept. Eine Berücksichtigung erfolgt durch die Limitierung der Summe der nicht wesentlichen Risiken durch den Abzugsposten (Risikopuffer) vom Risikodeckungspotenzial.

Operationelle Risiken

Neben Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken einzustellen. Das operationelle Risiko definieren wir als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren bzw. Prozessen, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Diese Definition beinhaltet auch rechtliche Risiken.

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und zu begrenzen. Als weiterer Baustein zur Identifizierung von operationellen Risiken ist ein Beschwerdemanagement in der Bank implementiert. Darüber hinaus ist die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsabwicklung regelmäßig Prüfungsgegenstand der internen und externen Revision.

Eine wesentliche Komponente der operationellen Risiken betrifft die Funktionalität und Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme. Das IT-Risiko stellt insofern ein spezielles operationelles Risiko dar. Über die IT-Risiken, die unser Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte des Dienstleisters einschließlich einer Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen.

Durch spezielle Regelungen und risikomindernde Maßnahmen in den unterschiedlichen technischen Bereichen wie z. B. dem Informationssicherheitsmanagement (ISM) wird diesem speziellen operationellen Risiko Rechnung getragen. Neben einer technischen Weiterentwicklung gibt es, ebenso wie bei unserem Rechenzentrum, gesonderte Notfallplanungen und Back-up-Systeme, mit deren Hilfe eine ununterbrochene Geschäftsdurchführung bei Systemausfällen gewährleistet werden soll.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch eine weitestgehend standardisierte Formular- und Vertragsgestaltung sowie durch standardisierte Eingabe- und Abrechnungsprozeduren im Zusammenhang mit der Datenverarbeitung. Besonderen Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. Rechtsberatung des Regionalverbandes). Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Schlagend gewordene operationelle Risiken werden mindestens jährlich identifiziert und analysiert sowie ab einem definierten Betrag in eine Schadensfalldatenbank eingestellt. Auch Beinaheverluste werden entsprechend beurteilt. Bedeutende Schadensfälle werden unverzüglich durch die zuständige Stelle in Abstimmung mit der Internen Revision analysiert. Operationelle Risiken im Bereich der Kredit- und Marktrisiken gehen in der Regel in den vorgenannten Risikoarten auf.

Die Anrechnung der operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnungen erfolgt mittels im Modul ORM in VR-Control ermittelten, auf eigenen Schätzungen beruhenden, Risikobeträgen. Schlagend gewordene operationelle Risiken werden hierbei ebenfalls berücksichtigt. Bei der Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der Operationellen Risiken findet der Value-at-Risk-Ansatz auf der Basis eines in die Zukunft gerichteten Self-Assessments Anwendung. Das Risikomaß Value-at-Risk gibt die Risiken in der Form von möglichen barwertigen Verlusten an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb eines Risikohorizonts (Haltedauer) von 250 Tagen nicht überschritten werden.

Die zum 31. Dezember 2022 gemessenen Risiken lasten unser Risikolimit im Risikoszenario für operationelle Risiken insgesamt zu 88,0 % aus.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir im Rahmen unserer Risikoinventur alle weiteren mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken z. B. das Geschäfts- und Vertriebsrisiko, das Beteiligungsrisiko oder das Reputationsrisiko. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein. Der Summe aller unwesentlichen Risiken wird im Rahmen unserer Risikosteuerungs- und Controllingprozessen sowie innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes angemessen Rechnung getragen.

Gesamtbild der Risikolage

Die vorgenannten wesentlichen Risiken werden – mit Ausnahme der Liquiditätsrisiken – im Rahmen der barwertigen Ermittlung der Risikotragfähigkeit und des daraus abgeleiteten Limitsystems berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben. Den im Berichtsjahr eingetretenen unterjährig Limitüberschreitungen sind wir einerseits durch den Abschluss von Zinssicherungsgeschäften sowie der Neu-Allokation unseres Gesamtbankrisikolimits sowie der Risikolimiten begegnet.

Die dargestellten Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung entsprechend unserer Risikotragfähigkeitsberechnung auch die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Die zum 31. Dezember 2022 gemessenen Risiken lasten unser Gesamtbankrisikolimit im Risikoszenario unter Berücksichtigung von freiem Risikodeckungspotenzial insgesamt zu 80,5 % aus. Auch die Liquiditätstragfähigkeit war im Berichtsjahr gegeben. Von einer Beeinträchtigung eben dieser, gehen wir auch im Geschäftsjahr 2023 nicht aus.

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand Anfang 2022 weiterhin unter dem Einfluss der Coronapandemie. Zusätzlich war die Situation im Berichtsjahr nach dem Angriff durch Russland auf die Ukraine ab Februar 2022 von geopolitischen Spannungen, die global in die Volkswirtschaften ausstrahlten, geprägt. So haben zum Beispiel die Europäische Union sowie die USA umfangreiche Sanktionspakete verabschiedet und verhängt, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und somit auch auf die Wirtschaftlichkeit des Handelns der Marktteilnehmer in den betroffenen Wirtschaftsräumen hatten. Ein Ende, dieser durch Ungewissheit geprägten Situation, ist derzeit immer noch nicht absehbar.

Auch makroökonomisch ist in diesem Zusammenhang die u. a. hierdurch getriebene Entwicklung der Inflation zu berücksichtigen, die die EZB bereits dazu veranlasst hat, Gegenmaßnahmen in Form von deutlichen Zinserhöhungen einzuleiten. Die finanziellen Auswirkungen hieraus sind derzeit noch nicht final abschätzbar. Im Bereich der Eigenanlagen sind die Kurswerte unserer Wertpapieranlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentanteile) aufgrund der volatilen Entwicklungen an den Finanzmärkten im Berichtsjahr 2022 bereits größtenteils zinsinduziert spürbar gesunken.

Auswirkungen für die Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank insbesondere bei der Bewertung der Eigenanlagen, sowohl in Form von Kursrückgängen infolge eines weiteren, flächendeckenden Anstiegs der Geld- und Kapitalmarktzinsen sowie bei unseren Investmentfonds aufgrund des volatilen Marktgeschehens an den Börsen sind auch im Geschäftsjahr 2023 nicht gänzlich ausgeschlossen. Hinzu kommen derzeit Unsicherheiten infolge mehrerer „Bankenpleiten“ in den Vereinigten Staaten und der zwischenzeitlichen Übernahme eines der größten Schweizer Bankhäuser, der Credit Suisse, durch die UBS.

Über unser Fondsportfolio besteht ein mittelbares Exposure in Russland bzw. der Ukraine in Höhe von 0,06 % der gesamten Eigenanlagen. Ob auch negative Auswirkungen bei unseren Investitionen in Financials mit Geschäftsverbindungen nach Russland bzw. der Ukraine eintreten können, bleibt abzuwarten. Eine abschließende Beurteilung ist derzeit nur schwer möglich.

Im Rahmen unseres Risikomanagements beobachten wir die weiteren Entwicklungen aufmerksam, um frühzeitig Gegensteuerungsmaßnahmen ergreifen zu können.

Kreditausfälle in unserem Kundenkreditportfolio infolge der Coronapandemie bzw. des Russland-Ukraine-Krieges sowie der hohen Inflation waren bisher nicht zu verzeichnen. Nach unseren Einschätzungen gibt es bezogen auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft momentan nur einen eher mittelbaren Zusammenhang bei Kreditnehmern bzw. Kundenkrediten im institutionellen Kundengeschäft sowie im Privatkundengeschäft. Mittelbar sind im Zeitablauf u. a. infolge der bestehenden wirtschaftlichen Sanktionen, der Engpässe in bedeutenden Lieferketten sowie Restriktionen auf Beschaffungsmärkten und der massiven Energiepreiserhöhungen (z. B. höhere Spritpreise bei ambulanten Pflegediensten, höhere Energiekosten für Strom und Heizung bei allen Gebäudebetreibern) Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Entwicklungen nicht gänzlich auszuschließen (allgemeine Inflationsauswirkungen), so dass sich auch Auswirkungen auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft ergeben können. Im Bereich der Diakonie und Sozialwirtschaft gehen wir davon aus, dass dies durch die Kostenträgerseite (im wesentlichen öffentliche Hände Arbeitsagentur, Kranken- und Pflegekassen, Sozialhilfeträger, Kommunen, Länder und Bund) über höhere Vergütungen ausgeglichen wird.

Direkte Verbindungen unserer institutionellen Kunden nach Russland und in die Ukraine beschränken sich überwiegend auf Hilfsorganisationen, die nicht auf Zahlungen aus diesen Ländern angewiesen sind, sondern eher vermehrt Mittel zur Weiterleitung in die Region bekommen, was sie wiederum vor praktische Herausforderungen stellt.

Das Kreditgeschäft mit unseren Kunden betrifft im Wesentlichen keine Branchen, die als besonders betroffen eingestuft werden. Aufgrund der ergriffenen politischen Maßnahmen, u. a. Energiekostenpauschale etc. sehen wir, gemessen an den liquiditätsbezogenen Finanzierungsanfragen bzw. Überziehungen unserer Kunden und einer relativ konstanten Ratingstruktur, über die im Rahmen unserer Risikocontrollingverfahren ermittelten Ausfallrisiken derzeit keine erweiterten Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft. Grundsätzlich gehen wir im Rahmen unserer Risikofrüherkennung aktiv auf unsere Kunden zu, bei denen aufgrund der individuellen Entwicklung negative Zukunftsaussichten erwartet werden, um negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis zu lindern oder zu vermeiden.

Hinsichtlich der langfristigen Ertragsauswirkungen ist es für eine abschließende Bewertung allerdings noch zu früh.

Erweiterte Liquiditätsrisiken zeichnen sich derzeit nicht ab. Wesentliche Inanspruchnahmen von offenen Linien bzw. Abzüge von Kundeneinlagen in größerem Ausmaß waren auch im Berichtsjahr nicht zu beobachten.

Nach derzeitigem Planungsstand ist die ökonomische und normative Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2023 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Bank gegeben. Da ein Ende dieser - durch Ungewissheit geprägten - Situation derzeit nicht absehbar ist, muss diese intensiv weiter beobachtet werden.

Die Mängelverfolgung im Nachgang zu Sonderprüfungen der Aufsicht bei unseren Auslagerungsnehmern, haben wir im Berichtsjahr fortgesetzt. Seit Anfang 2021 übernimmt die ZAM eG als externer Auslagerungsnehmer für uns die Auslagerungsüberwachung unseres IT-Dienstleisters einschließlich der Unterstützung unserer Innenrevision. Zudem erfolgte im Berichtsjahr eine Ausweitung der Auslagerungsüberwachung durch die ZAM eG für die Union Investment AG und die DZ CompliancePartner GmbH. Im Jahr 2023 bzw. Folgejahren sollen weitere Auslagerungsunternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe (u. a. die Servicescope AG) folgen.

Bestandsgefährdende Risiken sind, auch bei einem weiter steigenden Zinsniveau, nach der Risikotragfähigkeitsberechnung und den weiteren Erkenntnissen aus unserem Risikomanagement nicht erkennbar.

D. Prognosebericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für das Jahr 2023 beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir zum Zeitpunkt der finalen Erstellung der operativen Planung für das Geschäftsjahr 2023 auf Basis zur Verfügung stehender Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass die Ausführungen im Prognosebericht sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

1. Prognose zum Geschäftsverlauf mit wesentlichen Chancen und Risiken

Bilanzsumme

Die Entwicklung der Bilanzsumme wird maßgeblich von der Höhe der Kundeneinlagen, als Hauptrefinanzierungsquelle unserer Bank, und mittlerweile auch durch vor allem längerfristige Bankenrefinanzierungen zur Steuerung der jederzeit einzuhaltenden Net Stable Funding Ratio (NSFR), beeinflusst. Vor dem Hintergrund des stark gestiegenen Zinsniveaus und der voraussichtlich anhaltenden hohen Inflation rechnen wir im Geschäftsjahr 2023 mit einem leichten Rückgang der Kundeneinlagen auf EUR 5,5 Mrd. Im Bereich der stabilen längerfristigen Bankenrefinanzierungen planen wir im Jahresverlauf 2023 aller Voraussicht nach mit einem Aufbau. Im Ergebnis erwarten wir einen Anstieg der Bilanzsumme um fast 3,0 %. Nach dem starken Anstieg der durchschnittlichen Bilanzsumme im Berichtsjahr rechnen wir für das Jahr 2023 mit einem eher gegenläufigen Effekt und einer Reduktion um nahezu fünf Prozent.

Aktivgeschäft

Bei unserer Planung für das Geschäftsjahr 2023 zum Ende des Berichtsjahres sind wir von einer steigenden Inanspruchnahme der bereits in Vorjahren zugesagten Darlehen für unsere Kunden ausgegangen. Diese Einschätzung basiert auf der Annahme, dass viele unserer Kunden aus Diakonie und Sozialwirtschaft – ungeachtet der großen Herausforderungen u. a. in Zusammenhang mit den gestiegenen Preisen für Energie und Baustoffe – die geplanten Investitionsprojekte konsequent verfolgen und umsetzen. Aus den vorhandenen unwiderruflichen Kreditzusagen rechnen wir daher mit Kapitalabrufen je nach Baufortschritt der einzelnen Finanzierungsmaßnahmen unserer Kunden. Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen

im Kundenkreditgeschäft sehen wir in diesem Zusammenhang eher einen deutlichen Abbau um mehr als 30 %. Hinter dieser Entwicklung verbirgt sich die Erwartungshaltung des Marktes, dass sich das Wachstum der Inanspruchnahme im Kundenkreditgeschäft überwiegend aus den offenen Zusagen speisen wird und weniger aus neuen Kreditabschlüssen. Die Kreditnachfrage im privaten Wohnungsbau dürfte angesichts des gestiegenen Zinsniveaus, einen Dämpfer bekommen. Nichtsdestotrotz bestehen auch hier grundsätzlich noch Potenziale, insbesondere über das Plattformvermittlungsgeschäft, so dass wir insgesamt von einem bilanziellen Wachstum von annähernd 9,0 % im Kundenkreditgeschäft ausgehen.

Für das Jahr 2023 gehen wir insgesamt auch von einer Aufstockung unserer Eigenanlagen aus. Zur Wiederanlage stehen fällige Wertpapiere von rund EUR 450,0 Mio. an. Geplant ist eine Wiederanlage in einer Größenordnung zwischen EUR 265,0 Mio. bis EUR 400,0 Mio. mit dem gezielten Fokus auf der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern. Mit Abrufen in Höhe von rund EUR 32,0 Mio. der noch ausstehenden offenen Commitments bei den Investmentfonds rechnen wir im Verlauf des Jahres 2023. Neu-Investitionen ins Fondsportfolio sind hingegen nicht geplant. Darüber hinaus besteht die grundsätzliche Handlungsoption vorhandene Überschussliquidität unter Chancen-/Risikoabwägung ertragswirksam anzulegen.

Die Barreserven bei der Europäischen Zentralbank sowie die Bankguthaben bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank dienen maßgeblich als Liquiditätsausgleichsfunktion.

Passivgeschäft

Bei unseren Planungsrechnungen sind wir davon ausgegangen, dass es auf Basis des aktuellen Zinsniveaus und der hohen Inflation, einerseits zu einer verstärkten Nachfrage nach außerbilanziellen Produkten, speziell Wertpapieren, Investmentfonds einschließlich Spezialfonds- und Vermögensverwaltungsmandaten kommt und andererseits mehr Liquidität für den laufenden Unterhalt sowohl bei unseren institutionellen Kunden und Privatkunden benötigt wird. Insofern rechnen wir mit einem marginalen Rückgang der bilanziellen Kundengelder in einem Umfang von weniger als 1,0 %. Unsicherheiten bestehen aber grundsätzlich hinsichtlich des Kundenverhaltens infolge des im Jahr 2022 massiv gestiegenen Zinsniveaus und der (Wieder-)Anlage in bilanzielle Einlageprodukte.

Die Entwicklung der Bankrefinanzierungen ist zum einen abhängig von den kreditgeschäftlichen Aktivitäten und der Realisierung der Finanzierungswünsche unserer Kunden über die zinsgünstigen Kreditprogramme der einschlägigen Förderbanken. Zudem erfordert die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Net Stable Funding Ratio (NSFR) eine stete Optimierung unserer längerfristigen Refinanzierungsstruktur z. B. über Bankenrefinanzierungen. Für das Geschäftsjahr 2023 planen wir in Abhängigkeit zu unserem Kreditwachstum und der Wiederanlage fälliger Wertpapiere mit einem Anstieg der Bankenrefinanzierung in einem Umfang von EUR 85,0 Mio. bis zu EUR 285,0 Mio. und dem Aufbau einer revolvingierenden Refinanzierungsstruktur für eine verbesserte Fristigkeit der Passivseite.

Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft

Wertpapiere

Nach unseren Einschätzungen gehen wir im Geschäftsjahr 2023 im Rahmen unseres ganzheitlichen Beratungsangebots von einer positiven Netto-Bestandsveränderung, insbesondere bei Wertpapieranlagen, Investmentfonds und Vermögensverwaltungsmandaten, in einer Größenordnung von EUR 306,8 Mio. aus.

Zahlungsverkehr

Im Geschäftsjahr 2023 rechnen wir wieder mit Transaktionen auf dem Niveau des Berichtsjahres, die wir für unsere Kunden ausführen werden. Strategisch werden wir uns bis zum Ende des Jahres 2024 sukzessive von den beleghaften Überweisungen trennen, welche gemessen an allen Überweisungen aktuell nur noch einen Anteil von 1,3 % ausmachen.

Wesentliche Chancen und Risiken

Wesentliche Risiken in der geschäftlichen Entwicklung können aus erwarteten und unerwarteten Gesetzesänderungen, nicht allein im Gesundheitssektor, resultieren. Weitere hohe Zins- und/oder Preisanstiege können sich ebenfalls negativ auf die Kreditnachfrage unserer Kunden auswirken. Auch die anhaltenden inflationären Tendenzen in Verbindung mit einer nicht gegebenen Refinanzierungsmöglichkeit durch die Kostenträger können zu einer Zurückhaltung unserer Kunden bei künftigen Finanzierungsanfragen führen.

Marktgerechte Konditionen haben wesentlichen Einfluss auf das Einlagengeschäft. Bei abweichenden Zinserwartungen sowie bei einem verstärktem Liquiditätsbedarf unserer Kunden kann zudem das Risiko bestehen, dass unsere erwartete Entwicklung im Einlagengeschäft nicht eintritt. Rückläufige Kundeneinlagen entgegen unserer Planungsrechnung könnten bei einer überplanmäßigen Kreditnachfrage und einer Beibehaltung unserer Eigenanlagenstrategie die Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungen z. B. in Form von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie längerfristigen Bankenrefinanzierungen zur Einhaltung der NSFR bedingen.

Der prognostizierte Netto-Absatz im Kundenwertpapiergeschäft ist grundsätzlich abhängig von den konjunkturellen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen. Die Stimmung an den Börsen beeinflusst in nicht unerheblichem Maße unser Kundenwertpapiergeschäft sowie das Fondsvermittlungsgeschäft, sodass das Risiko besteht, dass sich beides spürbar schlechter als geplant entwickeln kann. Auch ein weiterer deutlicher Zinsanstieg könnte zunächst negative Folgen für die Entwicklung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts haben.

Wesentliche Chancen im Kundenkreditgeschäft sehen wir insbesondere dann, wenn die Finanzierungsanfragen unserer Bestandskunden, aber auch von Neukunden, – entgegen unserer Prognose – stärker zunehmen als erwartet.

Im Einlagengeschäft bieten wir unseren institutionellen und privaten Kunden und Mitgliedern im Rahmen unserer Geschäftsstrategie eine ganzheitliche Beratung an. Unsere auf ethisch-nachhaltige Kriterien ausgerichtete Beratung sehen wir als großen Wettbewerbsvorteil. Chancen ergeben sich bei einer stärkeren Wertvolumenbezogenen Marktdurchdringung und aus der Gewinnung von Neukunden.

Im außerbilanziellen Kundengeschäft sehen wir eine Verbesserung unseres Dienstleistungsgeschäftes unter der Annahme, dass die geopolitischen Entwicklungen und die anhaltende Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten die Anlageentscheidungen unserer Kunden dahingehend beeinflussen, verstärkt in Wertpapiern und Aktien- bzw. Immobilienwerten zu investieren. Auch die Fortsetzung unseres Beratungsansatzes mit dem Ziel einer langfristigen ganzheitlichen Vermögensstrukturierung birgt die Chance zu höheren Wertpapierumsätzen, neuen Vermögensverwaltungs- bzw. Spezialfondsmandaten sowie zunehmenden Fondsvermittlungen.

2. Prognose zur wirtschaftlichen Lage mit wesentlichen Chancen und Risiken

a) Ertragslage

Auf der Grundlage unserer dargestellten Erwartungen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf im Aktiv- und Passivgeschäft sowie unter Berücksichtigung eines unterstellten konstanten Zinsniveaus vom Jahresende 2022, rechnen wir für das Geschäftsjahr 2023, insbesondere mit einem deutlich erhöhten Zinsaufwand in Abhängigkeit vom erwarteten Einlagenvolumen bzw. der Struktur unserer Kundeneinlagen im Vergleich zum Berichtsjahr. Verstärkend wirkt der Wegfall von Verwahrentgelten bzw. negativen Zinsen bei den kurzfristigen Kundeneinlagen sowie die sich verteuernenden Bankenrefinanzierungen aufgrund des deutlich gestiegenen Zinsniveaus bzw. der Leitzinserhöhungen der EZB. Bei den Zinserträgen kalkulieren wir im Wesentlichen durch die Wiederanlage fälliger Wertpapiere mit höheren Erträgen. Auch das Vorhalten notwendiger kurzfristiger Liquidität bei der Deutschen Bundesbank bzw. unserer genossenschaftlichen Zentralbank wird nicht mehr mit negativen Zinsen belegt. Bei den sonstigen laufenden Erträgen aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erwarten wir aus den ordentlichen Fondserträgen Ausschüttungen in einer Größenordnung von EUR 24,4 Mio. In unserer Planungsrechnung haben wir zudem Beteiligungserträge, im Wesentlichen Dividendenzahlungen für unsere Beteiligung an unserer genossenschaftlichen Zentralbank, auf dem Niveau des Berichtsjahres berücksichtigt. Im Ergebnis erwarten wir ein Zinsergebnis von EUR 60,6 Mio. bzw. 0,85 % der durchschnittlichen Bilanzsumme einschließlich laufender Erträge aus anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sowie Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in einem Umfang von EUR 26,1 Mio.

Unser Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen von Erträgen aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft, dem Fondsvermittlungsgeschäft sowie der Vermittlung von Vermögensverwaltungs- und Spezialfondsmandaten geprägt. An Bedeutung gewinnen zusätzliche Erträge aus Vermittlungsgeschäften mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank im Rahmen des Kundenkreditgeschäfts. Die Vereinnahmung von Kontoführungsgebühren im institutionellen und privaten Kundengeschäft führt darüber hinaus zu einer Beteiligung unserer Kunden an unseren Aufwendungen für den Zahlungsverkehr sowie die Kontoführung. Strategisch streben wir mit unserem geplanten Provisionsergebnis in einer Größenordnung von rund EUR 18,2 Mio. für das Geschäftsjahr 2023 eine Stabilisierung und Diversifikation unser Ertragskomponenten an. Maßgeblich vor dem Hintergrund der prognostizierten Entwicklung im Kundenwertpapiergeschäft und den damit verbundenen Absatz- und Bestandsprovisionen sowie Provisionserträgen aus der Kontofüh-

rung bzw. dem Vermittlungsgeschäft sind wir bei unseren Planungsrechnungen von einem Anstieg des Provisionsergebnisses im Vergleich zum Berichtsjahr ausgegangen.

Auf Basis unserer strategischen Personalplanungen und unter Berücksichtigung von tariflichen Gehaltsanpassungen und Höhergruppierungen und zum anderen aufgrund von kostenreduzierenden Sondereffekten im abgelaufenen Jahr 2022, rechnen wir für das Planjahr 2023 mit steigenden Personalaufwendungen um rund EUR 1,0 Mio. Bei den sonstigen ordentlichen Verwaltungsaufwendungen kalkulieren wir im Vergleich zum Berichtsjahr zudem mit vermehrten Aufwendungen von EUR 0,4 Mio., u. a. verursacht durch prognostizierte höhere Beiträge für die Bankenabgabe sowie der Sicherungseinrichtungen des BVR infolge unserer Geschäftsaktivitäten und den Klassifizierungsergebnissen der Bank. Zusätzlich investieren wir zunehmend in Digitalisierungsprojekte und die Weiterbildung der Mitarbeitenden. Des Weiteren wurden allgemeine Kostensteigerungen aufgrund der derzeitigen inflationären Lage berücksichtigt. Auch kompensatorische Effekte aus dem Auslaufen von Beratungsleistungen sowie der Digitalisierungsumlage Mitte 2023 wurden berücksichtigt. Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen erwarten wir nur marginale Veränderungen. Größere Investitionen, die die Ertragslage wesentlich beeinflussen könnten, sind nicht geplant.

Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2023 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von voraussichtlich rund EUR 36,5 Mio. bzw. 0,51 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Angesichts der vorgenannten Veränderungen verschlechtert sich die prognostizierte Cost-Income-Ratio voraussichtlich von 49 % auf 54 %.

Unter Zuhilfenahme von Rating- und Scoringmodellen der genossenschaftlichen Organisation ermitteln wir die kalkulatorisch erwarteten Verluste und einen möglichen Zuführungsbetrag zu den Pauschalwertberichtigungen bzw. -rückstellungen gemäß den Anforderungen nach IDW RS BFA 7, die in einem Umfang von insgesamt rund EUR 2,8 Mio. als Nettoaufwendungen für die Bewertung von Kundenforderungen bei unserer Ertragsplanung berücksichtigt wurden.

Im Rahmen unserer Planungsrechnung ergeben sich zudem aus der Bewertung unserer Eigenanlagen für 2023 bei der von uns unterstellten Zinsentwicklung sowie erwarteter Spreadveränderungen in Verbindung mit unserer geplanten Anlagestruktur nach derzeitiger Einschätzung erste Wertaufholungseffekte. Einschließlich der realisierbaren Erträge aus Fälligkeiten von Wertpapieren von rund EUR 4,2 Mio. kalkulieren wir insgesamt mit einem positiven Bewertungsergebnis von rund EUR 14,0 Mio.

Letztlich ist sowohl das Bewertungsergebnis aus der Bewertung von Kundenforderungen als auch aus der Bewertung der Eigenanlagen mit Unwägbarkeiten behaftet, denen wir mit den dargestellten Risikomanagementsystemen begegnen.

Nach Abzug der gewinnabhängigen Steueraufwendungen und einer geplanten Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB planen wir für das Geschäftsjahr 2023 mit einem Jahresüberschuss von etwa EUR 11,8 Mio. Hieraus soll nach Abzug der Dividendenzahlung an unsere Mitglieder unser Kernkapital gestärkt werden.

Die im Zusammenhang mit der prognostizierten Ertragslage stehenden Risiken resultieren insbesondere aus dem Marktrisiko und den Kreditrisiken im Kunden- und Eigengeschäft.

Weiter stark steigende Zinsen würden zu einem Rückgang unseres Zinsergebnisses und zu einem zinsinduzierten Abschreibungsbedarf bei unseren Eigenanlagen in der Liquiditätsreserve bzw. ggf. zu einer Aufstockung der Drohverlustrückstellung gemäß IDW RS BFA 3 aus der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs führen. Aus Spreadveränderungen, die sich auch aus Unsicherheiten an den Kapitalmärkten ergeben können, könnten zusätzliche Abschreibungen erwachsen. In beiden Fällen würde unsere Ertragslage maßgeblich belastet.

Die Folgewirkungen der Coronapandemie auf unsere Kreditnehmer ist immer noch nicht abschließend absehbar. Mit Blick auf die anhaltende Kriegssituation in der Ukraine und die daraus resultierende, weiterhin durch Ungewissheiten geprägte Situation einhergehend mit der Zinswende infolge der hohen Inflation, können erhöhte Kreditrisiken im Kundengeschäft durch gestiegene Energiepreise und Finanzierungskosten, etc. bei einzelnen Kunden oder auch Kundengruppen entstehen. Bisher haben wir keine gravierenden Auswirkungen beobachtet; sie sind aber nicht gänzlich ausgeschlossen. Daher messen wir der Begleitung unserer Kunden, vor allem unserer Kreditkunden, eine gewisse präventive Bedeutung bei.

Ein weiteres Ertragsrisiko birgt das aktuelle Zinsniveau. Bei einer weiterhin und länger anhaltenden inversen Zinsstruktur können ein zunehmender Wettbewerbsdruck und die Zinssensibilität der Kunden zu weiter rückläufigen Margen bzw. steigenden Zinsaufwendungen führen und damit unser Zinsergebnis negativ beeinflussen.

Zusätzliche wesentliche Ertragschancen lassen sich ggfs. durch eine über unseren Erwartungen liegende Kreditnachfrage unserer Kunden sowie durch die Umsetzung unserer ertrags- und risikooptimierten Asset-Allokation realisieren. Moderat über unsere Prognose steigende Zinsen ermöglichen bei der Wiederanlage unserer Eigenanlagen und im Darlehensneugeschäft die Generierung höherer Zinserträge.

Bei deutlich fallenden Geld- und Kapitalmarktzinsen können sich Ertragschancen in Form von vermehrten Zuschreibungen bzw. der Auflösung der gebildeten Drohverlustrückstellung ergeben. Die zusätzliche Gewinnung von Kundenpotenzialen insbesondere im Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft beinhaltet gleichermaßen auch die Chance auf die Erzielung von Mehrerträgen zur Verbesserung unserer Ertragslage.

b) Finanzlage

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreservehaltung sowie die Anforderung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) und der Net Stable Funding Ratio (NSFR) werden wir auch im Geschäftsjahr 2023 nach derzeitigem Kenntnisstand einhalten.

Mit einer wesentlichen Beeinträchtigung unserer Liquiditätslage ist bedingt durch unsere Hauptrefinanzierungsquelle – den Kundeneinlagen –, einer angemessenen Liquiditätssteuerung und Refinanzierungsmöglichkeiten im genossenschaftlichen Finanzverbund sowie bei der Deutschen Bundesbank, auch im Geschäftsjahr 2023, nicht zu rechnen.

Wesentliche Investitionen, die unsere Finanz- und Liquiditätslage negativ beeinflussen könnten, sind derzeit nicht geplant.

c) Vermögenslage

Zum Bilanzstichtag beläuft sich unsere Gesamtkapitalquote auf 15,8 % und liegt damit über der zum 31.12.2022 gültigen individuellen Mindestanforderung von 12,5 %. Auch unter Einbezug der Eigenmittelpflicht werden die Kapitalanforderungen erfüllt. Die für die Ermittlung zugrunde gelegten anrechenbaren Eigenmittel belaufen sich zum Jahresultimo auf EUR 589,1 Mio.

Wir rechnen in den Folgejahren durch unsere geplanten Geschäftsaktivitäten bei gleichzeitigem Anstieg der aufsichtsrechtlichen Anforderungen mit weiter ansteigenden Eigenmittelanforderungen. Mit Wirkung vom 1. Februar 2022 hat die BaFin im Rahmen einer Allgemeinverfügung einen antizyklischen Kapitalpuffer von 0,75 % der risikogewichteten Aktiva auf inländische Risikopositionen festgesetzt. Nach einer Phasing-in-Phase von 12 Monaten müssen wir die zusätzlichen Kapitalanforderungen seit Anfang Februar 2023 vollständig erfüllen. Zudem hat die Aufsicht einen sektoralen Systemrisikopuffer von 2,0 % auf mit Wohnimmobilien besicherte Kredite ebenfalls zum 1. Februar 2023 eingeführt. Zur Erfüllung des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen messen wir einer Stärkung unserer aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, insbesondere dem Kernkapital, weiterhin Bedeutung bei.

Nach unserer Planungsrechnung, die auf den zuvor genannten bzw. den zur Ertragslage dargestellten Prämissen beruht, erwarten wir aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2023 eine Stärkung unserer Eigenmittel durch die voraussichtliche Dotierung der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Diese prognostizierten Aufstockungen unseres Kernkapitals unterstützen uns bei der Erfüllung der in den nächsten Jahren steigenden Eigenmittelanforderungen sowie der Umsetzung unserer geplanten Geschäftsaktivitäten. Unter den Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Erstellung unserer Planungsrechnung erwarten wir keine außergewöhnlichen Belastungen sowie Risiken aus der Umsetzung der steigenden Eigenmittelanforderungen gemäß CRR bzw. CRD sowie aus dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess Supervisory Reporting and Evaluation Process (SREP). Vor dem Hintergrund der prognostizierten Geschäftsentwicklung für 2023 rechnen wir mit einer Gesamtkapitalquote zwischen 15 % und 15,5 %.

Nach unseren Einschätzungen werden die dargestellten Risiken der künftigen Entwicklung – vorbehaltlich sich möglicherweise verschärfender geopolitischer Auswirkungen, u. a. in Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Krieg, – die Vermögenslage unter Berücksichtigung unserer Zinsprognose nicht wesentlich negativ beeinflussen.

Wesentliche Chancen, die zu einer besseren Entwicklung der Vermögenslage führen können, sehen wir bei einer überplanmäßigen, positiven Entwicklung der Ertragslage unserer Bank, verbunden mit der Möglichkeit, unsere Eigenmittel bzw. unsere Risikotragfähigkeit langfristig zu stärken und damit unsere Zukunftsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

3. Gesamtaussage zum Prognosebericht

Unter normalen Umständen sehen wir im Kontext der geschilderten Prognosen in Bezug auf unsere geplante Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage insgesamt einer positiven Entwicklung unserer Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank in 2023 entgegen und rechnen im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Anforderungen unverändert mit einer angemessenen Vermögens- und Finanzlage sowie Ertragslage bemessen an der prognostizierten Entwicklung unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren.

Unsere bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren werden sich auf Basis der zuvor getroffenen Aussagen voraussichtlich wie folgt entwickeln:

Bei unserem bedeutsamsten Leistungsindikator für die Rentabilität und Stabilität der Bank erwarten wir ein leicht rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme von 0,51 %. Das BE vor Bewertung/dBS bewegt sich damit in unserer strategischen Bandbreite zwischen 0,45 % und 0,55 % der dBS.

Die Cost-Income-Ratio, als bedeutsamster Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Institutes, prognostizieren wir bei 54 % (Vorjahr 49 %). Unser mittel- bis langfristig angestrebtes Ambitionsniveau von 45 % können wir nicht erreichen; die Obergrenze mit einem Wert von 55 % wird aller Voraussicht nach aber nicht überschritten.

Die zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank benötigten Eigenmittel können aus der von uns geplanten Ertragslage gestärkt werden. Unser bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung, die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR (CRR - Capital Requirements Regulation), bewegt sich voraussichtlich zwischen 15 % und 15,5 %. Damit würden die generell vorgegebenen Anforderungen der CRR und des Kreditwesengesetzes (KWG), insbesondere die geforderten Kapitalquoten einschließlich der angeordneten individuellen Eigenmittelanforderungen sowie die Anforderungen in Zusammenhang mit der aufsichtlichen Eigenmittelempfehlung aller Voraussicht nach auch in 2023 mit Spielraum eingehalten; der als strategisches Ambitionsniveau definierte Puffer von plus einem Prozentpunkt, aber nicht in Gänze erreicht werden können.

Die aktuelle Situation ist durch das anhaltende Kriegsgeschehen in der Ukraine auch weiterhin von geopolitischen Spannungen, die weltweit in die Volkswirtschaften ausstrahlen, geprägt. So haben z. B. die Europäische Union sowie die USA mehrere umfangreiche Sanktionspakete verabschiedet und verhängt, die mittelbar auch auf die Wirtschaftlichkeit der Geschäftstätigkeit vieler Marktteilnehmer Auswirkungen haben. Zu denken ist hierbei insbesondere an die Entwicklung der Inflation, z. B. im Bereich der Energieversorgung, und die damit verbundenen Zinsmaßnahmen der EZB. Es ist nicht auszuschließen, dass auf Ebene der Wirtschafts- und auch Geldpolitik weitere Maßnahmen beschlossen werden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und somit auch auf die Wirtschaftlichkeit des Handelns der Marktteilnehmer in den betroffenen Wirtschaftsräumen haben können. Ein Ende, dieser durch Ungewissheit geprägten Situation, ist nicht absehbar.

Die prognostizierten Ergebnisse sind aufgrund der derzeit vielschichtigen Herausforderungen wie den Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und den aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten insoweit mit erheblichen Unwägbarkeiten belegt. Die Rahmenbedingungen können sich kurzfristig und erheblich, mit möglicherweise positiven oder negativen Effekten auf die Geschäftstätigkeit und somit auf die Wirtschaftlichkeit des Handelns, verändern.

Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, als nichtzutreffend erweisen. Wie bereits im Abschnitt Risiko- und Chancenbericht – Gesamtbild der Risikolage dargestellt, sind die weiteren Auswirkungen derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen bzw. Planungsrechnungen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Von wesentlicher Bedeutung für unsere Ertragslage ist die Entwicklung des Bewertungsergebnisses, insbesondere im Eigenanlagengeschäft. Infolge des aktuell weiter steigenden Zinsniveaus können gegenüber unserer Planung erhöhte zinsinduzierte und teilweise auch bonitätsinduzierte Abschreibungen auf sinkende Kurswerte unserer Wertpapieranlagen auch im Geschäftsjahr 2023 nicht ausgeschlossen werden und zu einem deutlichen Ergebnismrückgang führen. Aufgrund der Entwicklungen an den Finanzmärkten – verstärkt durch den Russland-Ukraine-Krieg und die hohe Inflation – sind die Kurswerte unserer Wertpapieranlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentanteile) bis zum Ende des Berichtsjahres 2022 bereits spürbar gesunken. Die weitere Entwicklung bleibt ungewiss und muss intensiv beobachtet werden. Es ist zu erwarten, dass die negativen Folgen für die Bank umso stärker sind, je länger die Volatilität an den Finanzmärkten sowie die inflationären Tendenzen anhalten, welche von

den Zentralbanken, insbesondere der EZB, mit weiteren Leitzinserhöhungen bekämpft werden. Unerwartet stark steigende Zinsen würden unser Zinsergebnis deutlich belasten. Wir analysieren regelmäßig die möglichen negativen Auswirkungen und ergreifen bei Bedarf geeignete Gegenmaßnahmen.

Auswirkungen können sich auch durch einen Abzug der Kundeneinlagen u. a. aus Liquiditätsgründen unserer Kunden bedingt durch die deutlichen Preissteigerungen ergeben. In der Folge könnte sich auch unser Refinanzierungsbedarf in Form von Bankenrefinanzierungen verändern. In welchem Umfang sich die Auswirkungen explizit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank niederschlagen werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen.

Über unser Fondsportfolio besteht nur ein mittelbares Exposure in Russland bzw. der Ukraine in einem nicht wesentlichen Umfang bezogen auf die Höhe der gesamten Eigenanlagen. Ansonsten ist unser Geschäftsmodell hauptsächlich auf das Inland ausgerichtet. Durch weitere Verwerfungen an den Finanzmärkten könnte allerdings das Wertpapierprovisionsgeschäft mit unseren Kunden erneut belastet werden. Zudem sind indirekte Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kunden nicht auszuschließen, so dass sich auch zusätzliche Auswirkungen auf unsere Ertragslage bedingt durch Einzelwertberichtigungen ergeben könnten.

Die weitere Entwicklung bleibt ungewiss und muss intensiv beobachtet werden.

Wir sind zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, auch in diesen von Unsicherheit geprägten Zeiten, für unsere Mitglieder und Kunden, durch Umsetzung unserer Gesamtbankstrategie unter Einbeziehung einer gezielten Neukundenakquisition sowie unserem funktionsfähigen Risikomanagement unsere gesteckten Ziele im Jahr 2023 zu erreichen.

E. Zweigniederlassungen

Wir unterhalten eine Zweigniederlassung in Dresden unter der Firma "LKG Sachsen, Zweigniederlassung der Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank".

Dortmund, 2. Mai 2023

Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank

Der Vorstand:

(Dr. E. Thiesler)

(D. Klüter)

(J. Moltrecht)

(I. Pollach)